

1. 3. Feinigkeit in Schrift
 2. Form, Inhalt, Zusammenhang in der Darstellung
 3. die Abgrenzung des in der Schrift
 4. die Fundamentale Begriffe der Schrift
 5. die Haupttheorie der Schrift
 6. die Haupttheorie der Schrift
 7. die Haupttheorie der Schrift
 8. die Haupttheorie der Schrift
 9. die Haupttheorie der Schrift
 10. die Haupttheorie der Schrift
 11. die Haupttheorie der Schrift
 12. die Haupttheorie der Schrift
 13. die Haupttheorie der Schrift
 14. die Haupttheorie der Schrift



J. N. J. Nr 233

Der
Herzliche Gewinn/

Welchen

Rechtshaffene Christen in ihrem Tode erlangen;

Und unter andern

Der Wohlgebohrne HERR

Alexander von der Schulenburg/

Auf Altenhausen/ Betzendorff und Ho-
henwarzleben Erbherz:

Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg hochverdienter
Land-Raht des Herzogthumbs Magdeburg

Am 17ten Martij des M DC LXXXIsten Jahres

glücklich überkommen:

Nach Anleitung

Des von dem numehro Seeligen vor vielen Jahren erwehltten

Reich=Kerts

Auß der Offenb. S. Johannis cap. XIV. v. 13.

Mit der Christlichen Gemeine

zu Hohenwarzleben

In einer / auff derer Hochleidtragenden

Verordnung

Am VII. Sontage nach TRINITATIS

In der Kirchen daselbst gehaltenen/

Und

Hernach zum Druck verlangten

einfältigen

Begängnis=Predigt

Betrachtet

Von

M. Johann Christoph Heinen/

Pfarrern zu Hohenwarzleben.



ZENBSE/ Druckts Johann Ernst Bezel.

Des
Hochseeligen Herrn Land-Raths
von der Schulenburg

Schmerzlichst-betrübter

Frauen Witwen/

Hochleidtragenden Herzen Söhnen

Und

Höchstbekümmerten Jungfern Töchtern

Übergiebet

Diese Ihrem Liebwerthesten

respectivè Ehe-Schatze

Und

Herrn Vater

Zu Ehren gehaltene einfältige

Begängniß-Redigt

Nächst

Herzlichem Anwunsche

Himlischer Gnade und Trostes/

Christlicher Gedult und Zufriedenheit/

gnädiger Vorsorge dessen/der sich einen Richter

derer Witwen und Vater derer Waisen nennet/

Und

alles an Leib und Seel ersprießlichen

Wohlwesens

Dero

gehorsamer Diener

und

getreuer Fürbitter bey Gott

M. J. C. Heine.



I. M. O.

Das walte der Fürst und Herzog des Lebens Christus
Jesus / der dem Tode die Macht genommen / und
das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht
bracht hat / gelobet und geliebet sampt Gott seinem
Himmlischen Vater / und dem heiligen Geiste / in
Ewigkeit / Amen!

2. Tim. 1. v. 10.

Vorbereitung.

Liebte im Herrn / Nachdem der sonst unüber-
windliche König in Macedonien, Alexander der
grosse / sich zu Babylon dem Tode in der besten Blüte
seines Alters gefangen geben müssen / wurde sein ent-
seelter Körper in einen ganz güldenen Sarcf gelegt /
und in begleitung vieler Standes-Personen in die von ihm un-
längst angebauete Stadt Alexandria in Egypten, umb daselbst
begraben zu werden / abgeföhret. Damit aber denen vornehmen
Leichbegleitern die Zeit und der Weg in etwas verkürzet würden/
beliebten sie / einige unterredungen von des Verstorbenen vori-
gem und iezigem Zustande zu pflegen. Der Erste sprach: Alexan-
der pflog vormahls Gold und Silber zubesitzen und zubewahren:
Tegund bewahret das Gold (nemlich der göldene Sarcf) Alexan-
dern. Der andere sprach: Alexander pflog andere Menschen zu
straffen und zu tödten: Tegund ist er selbst gestraffet und getödtet.
Der dritte sprach: Gestern fürchteten und ehreten Alexandrum
die mächtigsten Könige des Erdbodens: Jetzt scheuet ihn auch der
geringste Bettler nicht. Der vierdte ließ sich vernehmen: Gestern
war dem Alexandro der ganze Erdboden zu klein und zu enge:
Tegund ist ihm ein kleiner Kasten groß genug. Der fünffte
sprach: Gestern konte Alexander wohl hören / und durffte nie-
mand in seiner Gegenwart etwas reden: Tegund reden wir alle /
da er zugegen ist / und gleichwohl kan er nicht das geringste davon
vernehmen. Der sechste: Die Gestern Alexandrum sahen / fürch-
teten

Lauremberg.
Acerr. Philol.
Cent. 1. n. 17.



4 **Christ-Adeliche Leich-Predigt.**

teten sich für ihm: Jezund fürchtet sich keiner / der ihn anschauet.
 Der siebende: Gestern durfften zu Alexandro seine Feinde sich
 nicht nahen: Jezund begehren ihn auch seine Freunde nicht ein-
 mahl zusehen. Ein anderer sagte: Gestern bedeckte Alexander
 Erd und Meer: Heute wird er von der Erden bedeckt. Ein an-
 derer: Gestern wolte Alexander die Menschen fressen: Heute fres-
 sen ihn die Würme. Andere sprachen: Gestern roch der Schweiß
 Alexandri lieblich wie Ambra: Heute ist sein ganzer Leib einem
 stinckenden Nase nicht ungleich. In Summa: Alle damals gehal-
 tene Reden hielten in sich ein vielfältiges Klagen über den grossen
Verlust / den Alexander von dem Tode erlitten / als welcher ihn
 aller seiner Macht / Reichthums / Freude und Herrligkeit in einem
 Augenblick beraubet hätte. Am jüngst abgewichenen Mit-
 wochen / nemlich am 13ten ietzlauffenden Monats Julii / ward
 unser Hochgeehrtester Gerichts-Juncter / welcher mit dem
 Namen ALEXANDER ins Buch des Lebens bey seiner Tauffe
 eingeschrieben worden / nemlich der weyland Wohlgebohrne Herr
 ALEXANDER von der SCHULENBURG / auff Altenhau-
 sen / Bezendorf und Hohenwarpleben Erb Herr / Sr.
 Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg im Herzogthum
 Magdeburg. Hochverdienter Land-Rath / dem Leibe nach
 in sein HochAdel. Erb-Begräbniß zu Altenhausen / bey hoch-
 ansehnlicher Begleitung mit Christ-Adelichen Ceremonien bey-
 gesetzt. Die Seuffzer und Thranen derer meisten Anwesenden
 gaben zu verstehen / daß sie einen grossen / durch dessen Ableiben
 erlittenen Verlust im Herzen beklagten / und in Gedancken wie-
 derholten / was man vorzeiten auff die dem edlen Römer Bruto
 zum Andencken auffgerichtete Ehren-Säule geschrieben: Utinam
 viveret! wolte GOTT / er lebte noch!

Klagl. 1. v. 20.
 2. B. Sam. 14.
 v. 5.
 Rutb. 1. v. 20.
 Klagl. 5. v. 16.

Die Stromweise vergossenen Thranen der HochAdel. Frau
 Witwen / welche mit Ihrem werthtesten Ehe-Schatz sich selbst
 gleichsam musste begraben sehen / versicherten männiglich / sie re-
 de also mit sich selbst in ihrem Herzen: Ach wehe mir! der Todt hat
 mich zur Witwen gemacht! Ich bin eine Witwe / ein Weib das Ley-
 de trägt / und mein Mann ist gestorben! Der Allmächtige hat
 mich sehr betrübet / und mit Bitterkeit erfüllet. Die Krone mei-
 nes Hauptes (meine Liebes-meine Freuden-meine Schutz-Kro-
 ne) ist abgefallen. Ich bin gleich einer Weinrebe / die ihrer Stütze
 beraubet. Einem Baum ohne Zaun / dem mancher Zweig verlezet
 wird: Einer Turteltauben / die in trauriger Einsamkeit den
 Verlust ihres liebsten Gattens beseuffzen muß. Ich bin eine
 Witwe / eine solche Person / die ihr weites Weh / darinn sie
 steckt / nicht übersehen kan. Utinam viveret! wolte GOTT mein
 liebster Eh-Schatz lebte noch!

Die

Christ-Adeliche Leich-Predigt.

5

Die Hoch-Adelichen/zum theil noch unerzognen Wäysen/gaben mit vielen Thränen zuverstehen/das Ihr Herz gedachte: Ach weh uns! Wir sind Wäysen / und haben keinen Vater: Unsere Mutter ist eine Witwe! Wir sind wie Schaffe / die keinen Hirten haben/ wie Blümlein/ die im wilden Walde wachsen/darüber alle Thiere mit Füßen lauffen: Wie zarte Pflanzen / denen die Wurzel verlezet. Wir haben unsern besten Freund/ nechst Gott/ verlohren. Utinam viveret! wolte Gott/ unser liebster Herr Vater lebte noch!

Klagl. 5. v. 3.

Das erblaßte Angesicht/ und die errötheten Augen des noch einzigen Herrn Bruders (welchem als einer theuren Seule der gemeinen Wohlfarth dieses Landes/Gott der Herr die seinem übrigen Geschwistern entzogenen Lebens-Jahre in Gnade beylegen wolle!) bezeugeten/das sein betrübter Geist mit dem über seines getreuesten Freundes des Jonathans Tode höchstbekümmertem David spräche: Es ist mir leyd umb dich mein Bruder: Ja habe grosse Freude und Wonne an dir gehabt: Deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen denn Frauen-Liebe! Wir beyde waren noch von 16. leiblichen Geschwistern übrig/und vermeinten/unsern Kindern und Kinds-Kindern zu zeigen / wie derer Herzen untereinander solten verbunden seyn/ die unter einem Mütterlichen Herzen gelegen: Aber durch den Todt muß ich dich die Helffte meines Herzens verlieren. Du stirbest/da unsere Brüderliche Liebe und Vertraulichkeit sich versüngete / und auff's neue gleichsam anfieng zu leben. Ach wenn doch mein Wundsch / den ich eben an deinem Sterbetage in Abwesenheit schriftlich abgefasset/wäre erfüllet worden! Ach wenn doch Gott dich dem Hiskia, dem du in der Frömmigkeit rühmlich nachgefolget/auch in diesem Stück gleich gemacht / das er deiner Lebenszeit noch funffzehen Jahre zugeleget hätte! Utinam viveres / wolte Gott ach Bruder / ach Edeler / du lebest noch!

2. Sam. 1. v. 26

Die sämbtlichen hohen Anverwandten/ und alle anwesende Leich-Begleiter / so Geist-als Weltlichen Standes / gaben mit wehmuths-vollen Geberden an Tag/es hätte durch des seel. Herrn Land-Nachts Absterben der Geistliche Leib Christi (die streitende Kirche) ein rechtschaffenes Gliedmaß/ die Gemeine Gottes einen ungemeinen Liebhaber seines heiligen Wortes/das bedrängte Zion einen eifrigen Beter / die Gesellschaft derer die dem Herrn Jesu sein Creutz nachtragen/ einen hellen Gedult-Spiegel; Das hohe Schulenburgische Haus / ja die gesambte hochlöbliche Ritterschafft dieses Herzogthums eine sonderbare Zierde/und die gemeine Wohlfarth des Vaterlandes eine starcke Stütze verlohren. Wäret ihr/geliebtesten Pfarrkinder/ der Hoch-Adel. Leiche auch mit dem Leibe nachgefolget / gleich wie ihr es zweifelsfrey mit dem Gemüthe gethan habt/so weiß ich gewiß/ ihr würdet mit

B

mit

Christ-Adeliche Leich-Predigt.

6

*Dn. Dan. Kö-
mer / Minist.
Budiffin. hodie
prim. in Conc.
fun. Illustr.
Dn. Dn. Ferdi-
nandi de Die-
berstein p. 5.*

mit vielen Thränen die Grufft des seel. Herrn Land Raths be-
nezet / und hierdurch kund gethan haben / daß euch mit demselben
nicht eine gestrenge Obrigkeit / sondern ein gütiger Vater abge-
storben: Der euch nicht das Fell über die Ohren gezogen / sondern
als ein recht Christlicher Regent mit Rath und That an die Hand
gegangen / und durch sein viel gültiges Ansehen manch Ungemach
von Euch und dem Eurigen abgewendet. Ich habe inmittelst
eure Stelle vertreten / und bin mit nicht geringerm Betrübniß vor
der Leiche dieses meines weyl. grossen Patrons unlängst hergegan-
gen / als ich vorlängst dem entseelten Körper meines leiblichen
Vaters gefolget. Als der Weltberühmte Wittenbergische
Redner Augustus Buchner zweymahl kurz auffeinander das all-
gemeine Trauren des Chur fürstenthums Sachsen mit Klag-
reden bezeugen müssen / hat er die andere Klag-Rede also beweg-
lich angefangen / daß er mit der Hand seinen Eißgrauen Kopf be-
rühret / und dabey gesaget: O infelices cani! O ihr unglückseligen
grauen Haare! Ich hielt vergangenen Mittwoch vor höchst un-
glücklich meine Augen / daß sie auff dem Hoch Adel. Ritter-
Sitz Altenhausen nichts als schwarze Trauer-Fackeln / benezte
Wangen / in einander geschlagene Hände / und ach! die eingefargte
Leiche des theuren Herrn Land Raths sehen mußten. Und iezo
fehlets nicht viel / daß ich nicht meine Zunge unglücklich nenne /
weil sie eben demselben die letzte Schuldigkeit abstaten muß / wel-
chem ich lieber noch viel Jahre lang durch ein andächtiges Gebeth
und allerhand Glückwünschungen mit Herz und Mund auffzu-
warten so willig als schuldig mich bezeuget hätte. Allein wenn
des seligsten Herrn Land Raths verschlossener Mund die über
seinen Todt geführten Klagen beantworten solte / würde es wohl
mit Bezeugung eines grossen Mißfallens geschehen: Massen Er
dasjenige / was wir als ein grosses Unglück / unersehlichen Scha-
den und Verlust beklagen / vor sein gröstes Glück und Allerherr-
lichsten Gewinn schäzet / und über dessen Erlangung mit Engli-
schen Jubelgethöne frohlocket. Wie Er denn auch schon in seinem
Leben also gesinnet gewesen / und solches vor vielen Jahren be-
kräftiget / durch Erwehlung eines solchen Leichen-Trits / wel-
cher dem Tode der Gläubigen lauter Seligkeit zuschreibet / und
auff derer Hochleidtragenden verordnung in bevorstehender
Begängnis-Predigt E. C. L. soll erkläret werden / wenn wir uns
zu vorher des heiligen Geistes Beystand von oben her werden
erbeten haben in einem gläubigen und andächtigen Vater
Unser.

Leichens

Leichen-Text.

Auß der Offenb. Johannis am XIV. cap. v. 13.

Wad ich hörete eine Stimme vom
 Himmel zu mir sagen: Schrei-
 be: Seelig sind die Todten / die
 im **HERRN** sterben / von nun an.
 Ja / der Geist spricht / daß sie ruhen
 von ihrer Arbeit / denn ihre Wercke fol-
 gen ihnen nach.

Eingang.

Liebte im **HERRN** / Ob zwar etliche von denen
 Heyden dem Tode spinnenfeind gewesen / und daher
 ihm allerhand böse Nahmen gegeben / indem sie ihn
 bald genennet τῶν φοβερῶν φοβερῶτατον, das allerschreck-
 lichste Ding / das auff der Welt zu finden / mit Aristo-
 tele; bald βαρύτερα κακῶν, das allerbeschwerlichste Unglück / mit
 Aristophane; bald δεινὸν κακὸν ein mächtig grosses Ubel und Un-
 glück / mit Euripide; Dennoch haben etliche / die etwas kluger ge-
 wesen / sehr viel von dem Tode gehalten / und ihm recht Christliche
 Nahmen gegeben. Unter denenselben ist merckwürdig / daß So-
 crates an einem Orte ihn nennet γυμνάσιον κέρδος, einen wun-
 der- und sonderbaren Gewinn / eine solche Sache / die / indem
 sie Schaden zubringen scheint / ganz wunderlicher weise grossen
 Nutzen schafft. Welches denn mit Pauli Worten überein trifft /
 der eben diesen Nahmen dem Tode beyleget / wenn er spricht:
Christus ist mein Leben / Sterben ist mein Gewinn. Zwar
 der Welt / und denen / die nach der blossen Vernunft urtheilen / ist
 dieses eine seltsame Rede / sterben / und doch im Tode gewinnen:
 Sie halten vielmehr den Todt vor einen Verlust / vor ein solches
 Wesen / daß sie in grossen Schaden / und umb alle das Ihrige
 bringt. Der Reiche spricht: Solte mir das ein Gewinn seyn /
 wenn

*Lib. 3. Nicom.
c. 9.*

*In Ran. Act. 5.
Sc. 3. v. 17.*

*In Iphigen. v.
1416.*

*Apol. Socrat.
ap. platon.*

Philipp. 1. v. 21.



Christ-Abeliche Leich-Predigt.

Wenn Ich meine schöne Portugaleser, Rosenobel / Ducaten und Reichsthaler / meine mit Gold und Silber gefüllte Kisten und Kasten andern überlassen / und meine mit allerhand Vorrath reichlich versehene Kammern nicht mehr betreten soll. Dannenhero windet und krümmet er sich wie ein Wurm / wenns mit ihm zum sterben kompt: Er gebe viel Geld drum / wenn einer an seine statt den vom Tode angesetzten Termin abwarten wolte. Es ist vielleicht mancher noch heute zu Tage in seinem Letzten gesinnet / wie jener reiche Holländer / welcher / da er izeo sterben solte / sich in seinen überaus schönen LustGarten in einer Senffte tragen ließ / und daselbst mit kläglicher Stimme aufrieff: Eheu crudele fatum, quod à tantà amānitāte divellit! O DEus, nunquam à te cœlum petii, cur mihi invides hanc terram! Ach welch ein grausamer Tod / der von so grosser Lust und Ergelzigkeit absondert! Ach GOTT! Habe ich doch den Himmel niemahls von dir gebeten / warumb gönnest du mir denn diese Erde nicht? Derjenige / welcher in Ehr und Ansehen gelebet / und den jedermann gleichsam als einen irdischen GOTT anbeten muß / kan sichs nicht einbilden / daß der Tod Ihm einigen Gewinn bringen könne: Massen / wenn er gestorben / diejenigen mit Füßen auff Ihn treten / welche Ihm vormahls fußfällig werden / und mit aller ersinnlichen Ehrerbietigkeit entgegen gehen müssen. Der wollustige Zärtling / welcher mit dem reichen Mann alle Tage Herrlich und in Freuden lebet / will sichs nicht lassen einreden / daß alsdenn grosser Gewinn zuerlangen / wenn man die annehmlichste Music nicht mehr hören / keine delicate Speisen und Getrâncke schmecken / keine Augenlust weiter sehen / keine köstliche Specerey und Blumen ferner riechen / und von der Fleischlichen Wollust fortan nichts fühlen soll. Auch das blosser Andencken des Todes setzet einen solchen Menschen in Furcht und Schrecken / nach Sirachs Ausspruch: O Tod / wie bitter bistu / wenn an dich gedenckt ein Mensch der gute Tage und genug hat / und dem es wohl gehet in allen Dingen / und noch wohl essen mag. Daß nun Socrates nicht auch auff solche Gedancken kommen / und den Todt nicht vor einen Verlust gehalten / ist höchlich zuverwundern. Jedennoch aber hat er das rechte Ziel noch nicht getroffen. Die vornehmste Ursach / warumb der Tod ein Gewinn sey / war ihm / gleich wie allen andern Heyden / verborgen. Sie meineten / darumb wäre der Tod ein Gewinn zu nennen / weil sie durch denselben erhielten die gänzliche Befreyung von dem vielfältigen Jammer und Elend / welchem das Menschliche Leben unterworfen: Und weil sie nach dem Tode einen unsterblichen Ruhm ihrer Tugend bey denen Nachkommen erlangten: Massen man tugendhaffte und tapffere Leute alsdenn erst anfienge hoch zuhalten / wenn sie nicht mehr verhanden wären. Allein ein Christ siehet mit seinen durch das Glaubenslicht erleuchteten Augen etwas
wei

Tollenarius in
Speculo Vanit.
Eccl. c. 2. sect. 3.

Sir. 41. v. 1. 2.

Christ-Abeliche Leich-Predigt.

weiter/wenn er den Tod als einen Gewinn erblicken will. Er
siehet auff den Fürsten des Lebens **CHRISTUM JESUM** /
welcher den Tod in den Sieg verschlungen / und ihm den Stachel 1. Cor. 15, 54. ff.
genommen hat. Denselben läset Er sein Leben seyn. Er fasset
ihn durch den Glauben in sein Herz/ergehet sich an seinem heiligen
Worte / nimbt täglich zu in der Erkantnis seines Willens. Er
suchet in seinem Verdienst die gnädige Vergebung aller Sünden:
Er bemühet sich im Leben und Wandel / durch Ausübung aller-
hand Christl. und GOTT wohlgefälliger Tugenden in seines **JESU**
SU Fußstapffen zu treten. Wie er nun diesem **HERRN** gelebet/
so stirbt er auch in demselben. Wenn der letzte Todes-Kampff
angehet/verläßt er sich nicht auff eigene Stärke und Wercke/son-
dern auff die Krafft **CHRISTI**. Den ruffet er wider seinen
letzten Feind/den Tod/zuhülffe/und spricht: Ach liebster Heyland
JESU CHRISTE

Stärck mich mit deinem Freuden-Geist/
Heil mich mit deinen Wunden:
Wasch mich mit deinem Todes-Schweiß
In meiner letzten Stunden/
Und nim mich bald/wo dir's gefält/
Im wahren Glauben von der Welt
Zu deinen Außerwehlten.

Wer es so macht / der ist versichert / daß ihm der Tod sey
ζωυμείσιον Κέρας, ein recht wunderbarer Gewinn. Er gewin-
net alles/ indem er alles zuverliehren scheineth. Er wird gleich ei-
nem glückseligen Ackermann / der den außgestreuten Saamen
nicht verliehret / sondern in einer reichen Erndte seine Auß-Saat
wohl zehenfältig wieder gewinnet. Er erlanget nicht allein Be-
freyung von dem vielen Jammer und Elend / das uns Menschen
hier auff Erden martert und quälet: Er bekompt nicht nur ein
unvergänglich Lob und unsterblichen Nachruhm bey allen ehr-
lichen und Christl. Gemüthern: Sondern er gewinnet auch einen
unschätzbaren Schatz/ die Seeligkeit. So bald eine durch das
Blut **JESU** erkauffte und von Sünden abgewaschene Seele von
dem Leibe abscheidet/ nimbt sie in volligen Besitz die ewigen und
überauß kostbaren Güter des Himmels. Sie erlanget die unver-
gängliche Krone der Ehren / die unverwelckliche Krone des Le-
bens. Sie empfähet ein Herrliches Reich/ und eine schöne Kro- B. der weish.
5. v. 17.
ne von der Hand des **HERRN**. Sie genießet alsofort solche Freu-
de/die kein Auge gesehen/kein Ohr gehöret/und in keines Menschen 1. Cor. 2. v. 9.
Herz kommen ist. Sie wird truncken von den reichen Gütern Psal. 36. v. 9.
des Hauses **GOTTES**/**GOTT** träncket sie mit Wollust als mit einem
Strom. Der Leib / der sich inzwischen in Staub und Asche ver-
wandelt/ soll dermahleins am jüngsten Tage von **CHRISTO**
auff

aufferweckt / seinem verklärten Leibe ähnlich gemacht / mit der Seelen wiederumb vereiniget / und zu gleichmässiger Besizung der Himlischen Herrligkeit angewiesen werden.

Wenn dieses nun ein Christ bedencket / so kan er umb so viel desto muthiger und freudiger seyn / je näher er dem Tode kompt. Er kan sich dieses herrlichen Gewinns immerdar getrösten / und alle Furcht des Todes damit verjagen. Er kan zu seinen Erlöser sprechen :

Ob gleich süß ist das Leben / der Tod sehr bitter mir /
Will ich mich doch ergeben zu sterben willig dir :
Ich weiß ein besser Leben / da mein Seel fährt hin /
Des freu ich mich gar eben / sterben ist mein Gewinn.

Und wenn es ietzt zum Abdrucken kompt :

Christus der ist mein Leben / sterben ist mein Gewinn /
Dem hab ich mich ergeben / mit Freud fahr ich dahin.

Er kan sich selbst anreden : Was betrübstu dich meine Seele / weil der Tod heran nahet? Ist er dir doch ein herrlicher Gewinn. Laß die Erde verlohren gehen : Der Tod bringt dich in Himmel. Was fragstu nach der elenden und bausälligen Hütte deines gebrechlichen Leibes? Du bekompst davor ein Haus von Perlen und Edelgesteinen im Himlischen Jerusalem. Vor alte nichtswürdige Lumpen erlangestu Purpur und weisse Seyde / in welche Gott die Außerwehltten kleidet. O herrlicher Gewinn! O seliger Wechsel!

Diese im Tode verborgenliegende Schätze waren auch unserm seligen Herrn Land Rabt sehr wohl bekant : Dannenhero nahm Er nicht allein seinen Abschied auß dieser Welt mit höchsten Freuden / und ohn die geringste Anzeigung einiger Traurigkeit : Sondern wartete auch schon vorlängst auff denselben mit grossen Verlangen / und bereitete sich dazu durch einen Christlichen und Gottseligen Wandel. Alle Verdrießlichkeiten dieses Lebens versüßete Er ihm durch betrachtung des herrlichen Gewinns / den Er in seinem Tode numehro würcklich erlanget hat. Davon legte Er vor vielen Jahren ein Zeugnis ab / da Er schriftlich verordnete / unser abverlesener Text möchte dermahleins bey seiner Christ-Adelichen Beerdigung erkläret / und was er von seinem und aller rechtschaffenen Christen Tode im Leben gehalten / daraus angezeigt werden. Damit wir demnach keine dem Seligst-Verstorbenen wiedrige Meinung von seinem Tode haben / gegen unsern Tod aber uns gebührend bereiten / und nach demselben allezeit ein heiliges Verlangen tragen mögen / wollen wir auß dem abverlesenen herrlichen Kern-Spruche in bevorstehender veranlasseten **Begängniß-Predigt** kürzlich und einfältig betrachten

Dem

Christ-Adeliche Leich-Predigt.

11

Den herrlichen Gewinn/

welchen

rechtschaffene Christen in ihrem Tode erlangen:

Dabey wir in acht zu nehmen haben

I. Wen und wenn dieser Gewinn angehet;

II. Was er ist/ und worinn er bestehet.

GOTT gebe zum Lehren und Hören seines heiligen Geistes
Gnade und Beystand/ umb Jesu Christi willen. Amen!

Abhandlung.

Erliebte im Herrn/ Bey denen Rauff- und Handels-
Leuten sind bekand die so genanten Wechsel / da einer
auff erhaltenen Wechsel-Brieff / wodurch er wegen
der Wiederzahlung / und eines Profits und Ergeblig-
keit vor gehabte Mühe versichert wird/ dem der es ver-
langet/ eine gewisse summe Geldes außzahlet. Gott trifft mit
uns auch einen solchen Wechsel in unserm Tode. Er begehret
alsdenn von uns die willige außzahlung einer doppelten Münze.
Die eine ist unsere Seele / auff welche das Ebenbild Gottes ge-
präget/ dieselbe sollen wir Ihm einhändigen. Die andere Münze
ist unser Leib/ den sollen wir der Erden anvertrauen/ damit er von
ihr gleichsam umbgeschmolzen/ und das Bild des verklärten Leibes
Christi am jüngsten Tage an sich zu nehmen fähig werden möchte.
Wir sollen von diesem Wechsel keinen Schaden haben/ sondern
einen herrlichen Profit und grossen Gewinn dadurch erlangen.
In unserm abverlesenen Text giebt Gott der Herr uns selbst zur
Versicherung einen kräftigen Wechsel-Brieff/ und dictiret den-
selben dem heiligen Johanni unmittelbar vom Himmel herab in
die Feder. Denn so berichtet er: Ich hörte eine Stimme vom
Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Todten etc.
Der seel. Herr Land-Rabt von der Schulenburg wuste sich
denselben wohl zu nutz zumachen in seinem Leben: Dahero hat Er
auch den darinn verheissenen Gewinn erlanget im Tode. Wir
wollen Ihm zum rühmlichen Andencken / und uns zur seligen Er-
bauung solche Worte etwas genauer besehen / und darauß vorge-
schlagener massen/ nach dem Vermögen/ das Gott darreichen wird/
betrachten

Den herrlichen Gewinn / welchen rechtschaffene
Christen in ihrem Tode erlangen.

C 2

Es

Wen und wenn doch dieser Gewinn angehet?

Luc. 17, 22. 23.

Eshaben sich dessen nicht ohn unterschied alle und jede Menschen/ die Gottlosen so wohl als Frommen / anzumassen. **Z**eme (die Gottlosen) haben einen schlechten Gewinn im Tode zugewarten/und müssen denselben billich für ihren größten Verlust und Schaden achten. Denn alsdenn verlieren sie allen ihren Reichthum/ Ehre/Wollust und Freude/welche Dinge ihnen der Hölliche Jäger gleichsam als eine Lockspeise häufig vorgeworfen/ daß er sie desto leichter in sein Netz / und in die Verdammnis bringen möchte. Die unaussprechliche Höllen-Quaal ist der Gewinn / den die Gottlosen in ihrem Tode erlangen. So bald man den reichen Mann in der Welt vermissete/ war er in der Höllen/in dem Orte der Quaal anzutreffen. Diejenigen welche dieser Gewinn angehet/ sind die im **H**Erren sterben. Etliche von denen Auflegern/sonderlich die Morgenländischen / wolten lieber denen Märtyrern/welche sich umb Bekantnis der Lehre Christi willen das Leben nehmen liessen / diese Glückseligkeit alleine gönnen/ indem sie schreiben : Gott wolle die Märtyrer mit diesen Worten zur Beständigkeit im Glauben anmahnen / und sie versichern : Ob sie schon umb seines Sohnes willen das zeitliche Leben verlöhren/solten sie doch davon keinen Schaden haben / sondern solcher Gestalt das ewige Leben gewinnen. Weil sie mit **JESU** auff Erden litten/und biß auff's Blut vor seine Ehre stritten / solten sie auch von Ihm im Himmel gekrönet werden. Weil sie seinet wegen einen so schmählichen Tod duldeten/ solten sie auch mit ihm im ewigen Leben herrschen. Dahero es in dem Verstande der Arabische Aufleger übersetzet : Seelig sind die Todten/ die da wegen des Glaubens an den **H**Erren gestorben. Und der Ethiopische : Seelig sind die Todten/die umb Gottes willen sterben. Denen andere Aufleger / namentlich von denen Reformirten Beza und Tremellius, von denen Päbstlern Bellarminus nachgefolget. Allein sie sind von unserm Theologen zur gnüge widerleget / und sattfam erwiesen worden / daß diese Versicherung die Märtyrer und Blut-Zeugen **JESU** nicht allein / sondern mit ihnen alle gläubige Kinder Gottes angehe / ob sie schon auff dem Bette / wenn sie nur im **H**Erren sterben. Wozu denn erfordert wird (1.) daß sie an diesen **H**Erren glauben / denselben seiner Person/ seinem Ampt und Willen nach auß Gottes Wort erkennen lernen/und zu dem Ende das heil. Wort Gottes fleißig hören und lesen/damit sie in der seligmachenden Erkantnis **JESU** von Tage zu Tage wachsen und zunehmen möchten. Sie müssen mit ihrem Munde bekennen **JESUM**/ daß Er der **H**Err sey/und glauben

Christ-Adeliche Leich-Predigt.

13

ben in ihren Herzen/ daß ihn Gott von den Todten auffertwecket
 habe. Denn so man das von Herzen gläubet/ so wird man gerecht/
 und so man es mit dem Munde bekennet/ so wird man selig. Sie
 müssen glauben/ daß JESUS darumb gestorben sey / daß er
 durch den Tod die Macht nehme/ dem/ der des Todes Gewalt hat-
 te/ das ist/ dem Teuffel/ und erlösete die/ so durch Furcht des Todes
 im ganzen Leben Knechte seyn mussten. Es muß aber ein Christ
 dieses nicht nur wissen und für wahr halten/ sondern auch vor seine
 Person sich dessen getrösten und erfreuen. Er muß mit Paulo
 sprechen: Christus hat auch mich geliebet / und sich selbst vor
 mich gegeben. Denn diese Individualis applicatio, wenn ein Christ
 die Wohlthaten des Herrn Jesu / die in gemein verheissen wer-
 den/ auch auff sich ziehet/ und sich dererselben erfreuet / ist gleich-
 sam die Seele und der Kern unsers Glaubens. Gleich wie eine
 köstliche Arzney dem Krancken nicht hilfft/ ob er sie schon im Glas
 se vor sich stehen/ oder in Händen hat / ja wohl gar daran riechet;
 sondern alsdenn erst seine Gesundheit befördert/ wenn er sie zu sich
 in den Leib nimpt: Also hilfft es auch einem Christen nichts/ ob er
 schon noch so eigentlich weiß/ wer Christus sey/ was Er uns Menschē
 zu gute gethan und gelitten / wenn er nicht auch sich selbst diese
 Wohlthaten in festem Vertrauen zueignet. Es wird von denen/
 die im Herrn sterben wollen/ ferner erfordert (2.) daß sie die-
 sem Herrn leben / das ist / nach seinem heil. Wort und Willen
 sich richten / und nach seinen Geboten ihr Leben und Wandel an-
 stellen. Wer bey der Rauffmanschafft etwas gewinnen will/ muß
 auch die Handlungs-Reguln/ insonderheit aber die Rechnungen
 wohl in acht nehmen. Wer so liederlich in den Tag hinein han-
 delt und wandelt / weder Einnahme noch Außgabe richtig ver-
 zeichnet / und auff alles nicht genaue achtung giebt / der wird
 schlechten Profit von seiner Handlung haben / und endlich Geld
 und Gut/ seinen ehrlichen Nahmen/ und alles was er hat/ verlieren.
 Also wer sich nicht nach denen in Gottes Wort vorgeschriebenen
 Satzungen richtet/ wer das Register seines Gewissens nicht rich-
 tig hält/ und seine grosse Sünden-Schulden mit dem Blute Jesu
 Christi nicht außleschet / der hat sich in seinem Tode keines Ge-
 winns/ sondern eines grossen unersezlichen Verlusts zu versehen.
 Er wird Schaden nehmen an seiner Seele: Es wird ihn nichts
 helfen/ wenn er gleich durch seine Sünde und Ungerechtigkeit die
 ganze Welt gewonnen hätte. Drum müssen die jenigen / wel-
 che dermahleins im Tode die Seligkeit gewinnen wollen / nach
 Pauli Vermahnung verleugnen das ungöttliche Wesen/ und die
 Weltlichen Lüste/ und züchtig/ gerecht und Gottselig Leben in die-
 ser Welt/ und warten auff die selige Hoffnung und Erscheinung
 der Herrlichkeit des grossen Gottes/ und unsers Heylandes Jesu
 Christi/

ROM. 10. v. 9. 10.

Ebr. 2. 14. 15.

Gal. 2. v. 20.

Matth. 16. 26.

Tit. 2. v. 12. f.

D

Christi/

Christi/der sich selbst für uns gegeben hat/auff daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit/und reinigte Ihm selbst ein Volck zum Eigenthum / das fleissig wäre zu guten Wercken. Sie müssen nicht Ihnen selbst leben/ sondern dem / der für sie gestorben und
 2. Cor. 5. v. 15. auferstanden ist. Sie müssen ihrem eignen Willen / und der Gottlosen bösen Welt absterben und dem HERRN JESU anfangen zu leben/ das ist/nicht vollbringen dasjenige/wozu sie ihr zum bösen geneigtes Fleisch/ und die Gottlose Welt reizet/sondern wozu sie der in Gottes Wort enthaltene Befehl des HERRN JESU annahmet: Und dafern sie ja den Satan sich zu einer und der andern Sünde verführen lassen / solches von Herzen bereuen / und durch wahre Busse abschaffen. Endlich wird von denen / die im HERRN sterben wollen erfordert (3.) daß sie nach dem Exempel des HERRN JESU willig und gerne sterben / sich im Tode nicht verlassen auff eigenes Verdienst und gute Wercke / sondern mit einem festen Glauben an JESUM und sein heiliges Verdienst sich halten/und mit dessen Betrachtung ihnen alle Bitterkeit des Todes versüssen. Sie müssen den Tod ansehen als eine Schlange/ die ihres Giffts beraubet/und den Stachel in den Fersen des gebenedeieten Weibes-Saamens verlohren: Als einen Hund/ dem die Zähne außgebrochen/der zwar bellen/ aber nicht beißen kan. Als eine Biene/ die nicht sticht/sondern lauter Honig giebt. In diesem Vertrauen müssen sie sich zu ihrem Heylande und Erlöser wenden/und sprechen:

Du hast mich ja erlöset von Sünd/Tod/Teuffel und Höll/

Es hat dein Blut gekostet/drauff ich mein Hoffnung stell /

Warumb solt mir den grauen fürm Tod und höllschen Gefind/

Weil ich auff dich thu bauen/bin ich ein seeliges Kind.

Ein solcher in dem HERRN sterbender war der heilige Erzvater Jacob. Er war in der Erkantnis des HERRN Messiae wohl gegründet / wie die auff seinem Todbedte von Ihm gethane schöne Weissagung bezeuget. Er schlieff auch im wahren Glauben auff das verlangte Heyl des HERRN / (auff JESUM) sanfft und
 Gen. 49, 10. ff. seelig ein. Ein solcher war der geduldige Kreuzträger Hiob. Auß Liebe zu seinem Erlöser / an den Er gläubete / blieb er schlecht und recht/ Gottsfürchtig/und miede das Böse. Das war in aller Noth/ ja endlich im Tode/sein bester Trost / daß Er sagen konte:
 Job. 1. v. 1. Ich weiß/daß mein Erlöser lebet/un Er wird mich hernach auß der Erden auferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden/und werde in meinem Fleisch Gott sehen/denselben
 c. 19. v. 25. ff.

Christ-Abeliche Leich-Predigt.

17

selben werde ich mir sehen/und meine Augen werden Ihn schauen/
und kein frembder. Ein solcher war der alte fromme Priester
Simeon. Nachdem er auch auff die leiblichen Armen das liebe
JEsulein bekommen/welches er auff denen geistlichen Glaubens-
Armen schon längst getragen hatte / wolte er von Herzen gerne *Luc. 2, 29. ff.*
sterben. Da sprach er: **HERR**/ nun lässestu deinen Diener im
Friede fahren/ wie du gesaget hast/ denn meine Augen haben dei-
nen Heyland gesehen. Ein solcher war der erste Märtyrer
Stephanus. Er war mit dem Glaubens-Bande so fest an
JEsu verknüpfft / daß solche Verbindung auch durch den Tod *Apost. Gesch. 7. v. 56. ff.*
nicht konte getrennet werden. Da die Steine seinen Leib auff Er-
den bedeckten/schickte er seine Seele zu JEsu / den er zur Rechten
Gottes stehen sahe/mit diesem Seuffzer gen Himmel: **HERR**
JEsu nimm meinen Geist auff. Die nun solcher Gestalt im
Glauben/im Leben und Sterben sich bezeigen/ die heißen im
HERRN Sterbende und haben sich eines solchen herrlichen Ge-
winns zu erfreuen.

Eye wir aber zur eigentlichen Betrachtung dieses Gewinns
schreiten/ fragt sichs ferner: **Wenn doch derselbe angehet?**
Von nun an / spricht die Himlische Stimme. Wir wollen uns
hier mit denen Auslegern in keine Weitläufftigkeit einlassen / von
was vor einer Zeit dieses *ἀπ' ἀρ'.* **von nun an**/ zu verstehen sey:
Sondern bleiben bey dem/ was gnungsam erwiesen ist/daß durch
dieses **Nun** verstanden werde derselbe Augenblick/in welchem die
Seele des Menschen von dem Leibe abscheidet. Stirbt ein Mensch
im **HERRN**/ so wandert seine vom Leibe abgesonderte Seele nicht
in der Welt herum; Sie liegt nicht und schläfft an einem gewissen
Ort ohn alle Empfindlichkeit: Sie wird nicht im Fege-Feuer ge-
quälet/ und von denen Sünden / vor die sie im Leben noch nicht
zur gnüge gebüffet haben solte / gesaubert: Sondern sie wird in
demselben **Nun** und Augenblick / da sie dem Leibe gute Nacht
giebt/von den Engeln in **Abrahams Schos** getragen / wie der *Luc. 16. v. 22.*
Seele des frommen Lazari begegnet. Einen jedweden im **HERRN**
sterbenden redet der **HERR** am Tage seines Todes an / wie dort *Luc. 23. v. 43.*
den Schächer am Creuze: **Warlich** ich sage dir/ heute wirstu mit
mir im Paradies seyn. Wenn eine geladene Bächse abgeschossen
wird/so steigt die Kugel in einem Augenblick auff denselben Ort/
nach welchem man vorher gar genau gezielet. Die Seele/welche
im Leben stets nach dem Himmel zielel/gelangat auch / so bald sie
durch den Tod vom Leibe abgesondert wird / augenblicklich in den
Himmel. Das Ende des zeitlichen Lebens ist der Anfang des Ge-
winns/welchen die im **HERRN** sterbenden Christen zugenießen
haben. Nachdem wir nun wissen/daß alle bey JEsu bis ans Ende

beständig verharrende in ihrem Tode einen herrlichen Gewinn überkommen/müssen wir auch fortgehen / und betrachten vors

II.

Was doch dieser Gewinn eigentlich ist / und worinn er bestehet?

Worinn bestehet er / daß sie viel beschwerliche Dinge verliehren / und viel herrliche Sachen erlangen. Der Tod bringt sie (1.) auf dem Unglück zur Seligkeit. Selig sind die Todten zc.

*Pasor. Lexic.
p. m. 445.*

Im Haupt-Texte stehet das wort μακάριος, welches Aristoteles von χαίρειν herführet / und will / daß es so viel heisse / als μάλα χαίρων, einer der überaus grosse Freude und Wonne hat / der von aller Quaal und Trübsal gänzlich befreyet / und mit höchster Lust und erwünschter Vergnügung reichlich überschüttet ist. Andere wollen / es heisse so viel / als μη ηγηύσασθαι, fato non obnoxius, der weder vorm Tode noch einigem Unglück sich ferner zubefürchten hat. Die Welt ist nichts anders / als ein weites und breites / ein hohes und tieffes Jammerthal / mit Angst / Noth und Trübsal rings umbzäunet. Die wegen der überaus ungesunden Gegend VERA CRUX, oder das wahre Kreuz benahmte Stadt / ist nicht nur in Neu Hispanien / sondern in der ganzen Welt / bevorab wo Christen wohnen / zu finden. So lange die Welt wird stehen / wird es wohl bey Christi Ausspruch bleiben : In der Welt habt ihr Angst. Und so lange Christen auff Erden seyn werden / wird man folgende Klage-Stimme hören :

*Vid. Francisci
Ruh-Stun-
de P. 1. p. 644. f.*

Job. 16. v. 33.

Die Welt / Teuffel / Sünd und Hölle /
Unser eigen Fleisch und Blut /
Plagen stets hier unsre Seele /
Lassen uns bey keinem Muth :
Wir sind voller Angst und Plag /
Lauter Kreuz sind unsre Tag
Wenn wir nur geböhren werden
Find sich Jammer gnung auff Erden.

Job. 16. v. 20. ff.

1. Petr. 1. v. 8.

Ps. 126. v. 5. 6.

Aber die im HErrn selig gestorben / sind allem diesem Elend glücklich entgangen : Ihre Unglückseligkeit wird in lauter Seeligkeit verwandelt ; Ihre Traurigkeit wird in Freude verkehret : Ihr Herz freuet sich / und ihre Freude kan niemand von ihnen nehmen : Sie freuen sich mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. Die auff der Welt mit Thränen gesäet / erndten im Himmel mit Freuden. Die in der Zeit hingegangen / geweinet / und edlen Saamen getragen / die kommen in die Ewigkeit mit freuden / und bringen ihre Garben.
Sie

Christ-Abeliche Leich-Predigt.

17

Sie können ewig jauchzen mit sehr frölichem Schall /
Seuffzen/Klag/Pein und Schmerzen muß von ihnen
fliehen all.

Für Gottes Stuel / allwo sie in weissen Kleidern der Un-
schuld Jesu Christi stehen / wird sie nicht mehr hungern noch Dursten / es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze / denn das Lamm mitten im Stuel wird sie weiden / und leiten zu denen lebendigen Wasserbrunnen / und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Sie geniessen solche Freude / die kein Menschlicher Verstand begreifen / und die allerberedteste Zunge nicht aussprechen kan. In der Welt müssen wir uns immer für dem Tode fürchten / und sind vor demselben an keinem Orte sicher. So bald wir anfangen zu leben / fangen wir auch an zu sterben. Je länger wir leben / je näher kommen wir dem Tode. Jungen Leuten schleicht der Tod von hinten zu nach: Denen Alten kompt er mit seinem Pfeile entgegen gegangen / und fället jene so bald als diese. Mancher ist heute gesund und starck / morgen ist er Tod und liegt im Sarcf. Der Meyer meihet offft die Blumen ab / wenn sie am anmuthigsten blühen: Der Jäger fället das Wild / wenn es am sichersten weidet: Der Vogelteller berückt den Vogel / wenn er am lieblichste singet: Der Fischer fängt den Fisch / wenn er an der Sonne spielet. Gleicher gestalt fället un fängt uns Menschē der Tod mit seiner Sense / mit seinem Pfeil / mit seinem Neze / wenn wir uns dessen am wenigsten befürchten. Der Mensch weiß seine Zeit nicht / sondern wie die Fische gefangen werde mit einem schädlichen Hamen / und wie die Vogel mit einem Strücf gefangen werden / so werden die Menschen auch berückt zur bösen Zeit / wenn sie plözlich über sie fället. Die aber im Herrn seelig gestorben / sind dessen versichert / daß in dem neuen Jeru-
salem / wohin sie der Seelen nach versetzt sind / der Tod nicht mehr seyn werde. Gleich wie Christus von den Todten auff-
erwecket / hinfort nicht stirbet: Also wird auch über die / welche in Ihm gestorben / und ins ewige Leben der Seelen nach eingegan-
gen sind / der Tod hinfort nicht herrschen / sondern sie werden über den Tod / der in den Sieg verschlungen ist / in Ewigkeit triumphiren. **O herrlicher Gewinn! O seeligster Wechsel!**

Offenb. Joh.
c. 7. v. 16. 17.

Pred. Salo.
9. v. 12.

Offenb. Joh.
21. v. 4.
Rom. 6. v. 9.

Darnach bringt auch der Tod die jenigen / die im Herrn sterben (2) zur Ruhe von vieler Arbeit. Der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit. Die Welt ist nichts anders als ein grosses Zucht haus / darinn einem jedweden seine beschwerliche Arbeit aufserleget wird. Wenn unser Leben köstlich gewesen ist / so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Die kurze Zeit unsers Lebens ist voller Unruhe. Das vergangene bringt uns Schmerzen / das gegenwärtige Mühe / das zukünftige Furcht und Kum-
mer;

Psal. 90. v. 11.

E

mer;

Bernb. c. 3. in mer ; sagt Bernhardus. So lange ein Schlag-Uhr richtig ge-
Verb. Ego Vitis het / befindet sich die so genante Unruhe in steter bewegung. Und
Job. 14. v. 1. so lange der vom Weibe gebohrne Mensch lebet / ist er auch voller
Job. 5. v. 7. Unruhe. Die klägliche Erfahrung lehret ihn täglich / daß er sey
Ebr. 5. v. 7. zum Unglück (zur Arbeit) gebohren / wie die Vogel empor schwe-
 ben zum fliegen. Von der beschwerlichen **Beruffs-Arbeit** / die
 ein **Prediger** mit seinen verstockten Zuhörern / ein **Regent** mit
 seinen ungehorsamen Unterthanen / ein **Haus-Vater** mit seinen
 muthwilligen Kindern und unbändigem Gesinde / und also ein jed-
 weder in seinem Stande treiben muß / wollen wir iesz nichts ge-
 dencken. Denn wer diese Arbeit mit vielen Worten zuerweisen
 sich bemühet / ist dem nicht ungleich / der weitläufftig darthun will /
 bey der Sonne sey Licht / bey dem Feuer Hitze / und bey dem Wasser
 Nässe zu finden. Weit grössere Arbeit haben wir noch vor uns /
 gegen welche die **Beruffs-Arbeit** / wie schwer sie auch ist / vor
Kinders-Spiel zu achten. Wir haben vor uns die **Glaubens-**
und Lebens-Arbeit / welche darinn bestehet / daß wir durch die
 von Gott verordneten Mittel das Licht des Glaubens in un-
 sern Herzen mögen angezündet behalten / und dasselbe durch Aus-
 übung Christlicher Tugenden vor der Welt leuchten lassen. Daß
 diese Arbeit nicht so leicht sey / als mancher meinen möchte / lehret
 uns Paulus / da er seinen Philippern dieselbe mit folgenden Wor-
 ten anbefiehet : **Schaffet / daß ihr selig werdet / mit Furcht**
Philipp. 2. v. 12. **und Zittern.** Wer ein zartes Benedisches Glas / oder ein ander
 zerbrechliches Gefäß in der Hand über ein breites gefrohrnes
 Spiegelglattes Meer tragen / und dasern er nicht sein Leben ver-
 liehren will / es unversehrte behalten muß / der hat traum eine weit
 gefährlichere und schwerere Arbeit auff sich / als der zu Lande die
 allergrößte Last trägt. Aber der hat noch mehr zu thun / der den
 unschätzbaren Schatz seiner Seligkeit in irdischen Gefässen über
 das breite und schlipffrige Welt-Meer ohne verletzung tragen soll.
 O wie leicht ist ein Fehltritt gethan / das Gefäß zerbrochen / der
 Schatz verschüttet / die Seligkeit verlohren ! Wie saure Arbeit
Mattb. 26, 41. giebt's / wenn der Geist zum guten willig / des Fleisches Schwach-
 heit ihm aber verhinderlich ist. Wenn wir zwar das Wollen ha-
 ben / aber das vollbringen des Guten nicht finden. Wie mühsam
Rom. 7. v. 18. ist's / wenn wir nicht nur uns selbst zur Seligkeit erbauen / sondern
 auch vermöge derer Christl. Liebes-Gesetze unserm Nächsten durch
 unterrichten / ermahnen / straffen / warnen und trösten dazu sollen
 behülfflich seyn. Wie wehe thuts uns / wenn solche wohlgemein-
 te Arbeit vergeblich angewendet / und von dem Nächsten übel auff
 genommen wird. Zu dieser Glaubens- und Lebens-Arbeit findet
 sich als eine treue Gefertin die **Creutz-Arbeit** / wenn **GOTT** der
HERR uns mancherley Trübsal / Unglück und Elend auffsetzt :
 Wel-

Welcher Arbeit wir durchaus nicht überhoben seyn können/so lange wir den Christl. Nahmen mit Wahrheit führen wollen. Alle die Gottselig leben wollen in Christo Jesu / die müssen Verfolgung leyden. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Der Gerechte muß viel leyden. Wann Jesus seine Diener auff den Himmels-Weg beruffet / giebt er ihnen das Creutz in die Hand als einen Wander-Stab. Will mir jemand nachfolgen / spricht Er / der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich / und folge mir. Und abermahl: Wer nicht sein Creutz auff sich nimt / und folget mir nach / der ist mein nicht werth. Aber ach liebster Jesu / wie schwer und sauer wird uns diese Arbeit / wenn wir dir das Creutz nachtragen müssen! Wie harte Tritte giebt's / wenn uns in denen finstern Creutzgängen der Kranckheit / Armuth / Verachtung / Verfolgung und dergleichen / das Licht deiner Gnade und Trostes oft tuncel wird / und zuverleschen scheint! Wenn wir uns aber lange genug mit der Creutz-Arbeit abgemergelt / kompt endlich gar die allerschwereste Todes-Arbeit / die wir / von aller Menschlichen Hülffe entblöset / allein verrichten müssen. Vormahls da wir unsere Last durch die tunceln Creutzgänge tragen musten / funden sich noch gute Freunde / die sich nach Pauli Vermahnung: **Keiner trage des andern Last** / richteten / und uns die Unglücks-Bürde erleichtern hülffen: Aber durch das finstere Todes-Thal müssen wir ganz allein gehen / und dergestalt arbeiten / daß uns der kalte Schweiß außbricht. Die nechsten und besten Freunde bleiben alsdenn zurück / und treten ferne: Der leidige Satan aber nahet herzu mit seinen Ansechtungen und dem schwarzen Sünden-Register / er vergrößert uns die Arbeit / wenn er uns das / was er vorhin ein kleines Sandkörnlein nennete / als einen grossen Berg- und Centner-schwere Last vorstellet. Wie muß man sich da zu arbeiten / ehe man den Stecken und Stab des guten Hirten Christi Jesu finden / und sich mit demselben trösten kan. Da will wohl der frömste Hiskias unter dieser Last ersticken und umbkommen. Ob er gleich vor Gott gewandelt hat in der Wahrheit mit vollkommenen Herzen / und gethan was Gott gefallen: Fängt er doch an zu winseln wie ein Kranich / und zu girren wie eine Taube. Er seuffzet: Ach möchte ich biß morgen leben! und umb Trost wird ihm sehr bange. Aber diese jesterzehlte Arten der Arbeit machen wir uns noch viel Mühe durch die muthwillige Sünden-Arbeit / wenn wir Gott zu trotz / und dem Teuffel zu liebe / thun was Gott verboten / unterlassen was Er geboten hat. Bey dieser Arbeit läffet sichs wohl mancher saurer werden die Hölle zuverdienen / als ein frommer / wenn er den Himmel erlanget. Da gehet kein Tag / keine Stunde / keine Minute vorbey / darinn wir nicht etliche

2. Tim. 3. v. 12.

Apost. Gesch.

14. v. 22.

Ps. 34. v. 20.

Matth. 16, 24.

Matth. 10, 38.

Gal. 6. v. 2.

Flacii Clav.

Script. 5. voce

PORTO.

Jes. 38, 3. 14. 17.

sündliche Wercke begehren solten. Aber von aller dieser Arbeit ruhen die jetzigen / die im HErrn gestorben sind. Sie ruhen von ihrer beschwerlichen Beruffs-Arbeit. Sie sind außgespannet aus dem verdrüßlichen Ampts- und Angst-Karren / daran ein jedweder in einem gewissen Stande lebender ziehen muß. Sie haben eine solche Beruffs-Arbeit / die keine Unlust / sondern lauter Wollust bringet. Ihr Ampt ist / den glorwürdigsten Gott vor seinem Throne in Ewigkeit loben: Und davon werden sie auch niemahls müde. Sie ruhen von ihrer Glaubens- und Lebens-Arbeit. Sie wandeln nicht mehr im Glauben / sondern im Schauen. Sie können nicht mehr Schiffbruch leiden am Glauben / denn sie haben das Ende ihres Glaubens davon bracht / nemlich der Seelen Seligkeit. Sie können von gottlosen bösen Leuten nicht mehr verführet werden / sondern sie haben an denen heil. Engeln und außgewählten Seelen eine solche gute Gesellschaft / die sie durch ihr Exempel in dem Lobe und in der Liebe Gottes inder feureriger macht. Sie ruhen von ihrer Creuzes-Arbeit. Ihre Seelen sind in Gottes Hand / und keine Quaal rühret sie an. Ihre Last ist in Lust / ihre Trübsal in Labsal / ihr Leyd in Freud / ihr Seuffzen in Jauchzen verwandelt. In Ewigkeit kan ihnen keine Widerwertigkeit ferner begegnen. Gott hat sie weggeraffet vor dem Unglück / daß sie nicht sehen den Jammer / welcher denen noch lebenden begegnet.

Buch der
Weißh. 3. v. 7.

2. Cor. 5. v. 7.

1. Petr. 1. v. 9.

Jes. 57. v. 1.

Offenb. Joh.
20. v. 14.

1. Cor. 15. 55.

Sie ruhen von der Todes-Arbeit. Wenn sie einmahl die Schuld der Natur bezahlet / sind sie richtig / und dürffen sich keines Anßspruchs mehr befahren. Der andere Tod / welcher ist die ewige Verdammnis / kan ihnen nichts anhaben. Sie sind in dem sichern Port des ewigen Lebens glücklich angelanget / und werden an die gefährlichen Klippen des Todes und der Höllen nicht mehr anstossen. Sie spotten des Todes / und sprechen vor Gottes Thron mit freuden: Tod wo ist dein Stachel / Hölle wo ist dein Sieg? Sie ruhen von der Sünden-Arbeit. Ihr Verstand ist numehr erleuchtet / er weiß von keinem Bösen mehr / und siehet allein auff das höchste Gut im Himmel. Ihr Wille ist dem Göttlichen Willen ganz ähnlich und gleichförmig. Was Gott nicht will / mißfället ihnen: Und was Gott gefället / ist ihr Wille. Sie sprechen zu Gott: Dein Wille / mein Wille / ein Wille. Ihre affecten und Begierden sind zu keinem Bösen mehr geneigt / sondern sind auff lauter Gutes gerichtet. Sie können auch auß dem Besiß dieser Glückseligkeit in Ewigkeit nicht getrieben werden. O Herrlicher Gewinn! O seligster Wechsel! Endlich gewinnen auch die jetzigen / die im HErrn sterben / (3.) vor Verachtung Ruhm und Herrligkeit. Die Gottlosen haben in der Welt das Glück / daß man ihre nichtswürdige Sachen hoch hält / und auch wohl

Christ-Abeliche Leich-Predigt.

wohl derer selben straffbare Wercke durch Ruhm erhebet : Daderer frommen preiswürdige Verwichtungen gering und schlecht gehalten worden. Gleich wie der unvergleichliche Mahler Apelles sich von einem einfältigen Schuster musste tadeln lassen : Eben also findet die thörichte und Gottlose Welt an denen Wercken derer Frommen immer ihre vermeinte Mängel. Sie gefallen der Welt nicht/ weil die Welt ihnen nicht gefällt. Sie werden oft für ein Spott und hönisch Beyspiel gehalten/ und ihre auch noch so wohl gemeinte Arbeit wird verworffen. Es bleibt bey Hiobs Ausspruch : Der Gerechte und Fromme muß verlachtet seyn / und ist ein verachtetes Lichtlein für den Gedanken der Stolzen. Aber die gängliche Befreyung von dieser Verachtung gewinnen sie in ihrem Tode. Denn Ihre Wercke folgen Ihnen nach/ das ist / wie es Bernhardus wohl ausleger / das Lob ihrer Wercke wird alsdenn außgebreitet/ welches sonst von denen Verläumbdern ganz verdunckelt worden. Die Hinterbliebenen erkennen hernach erst/ was vor einen Schatz sie an denen Seeligverstorbenen verlohren/ die sie/ wenn es mögl. wäre/ gerne wieder auß der Erden scharren wolten. Sie werden auch von ihren ärgsten Feinden gerühmet/ gleich wie dem HERRN JESU der Heydnische Hauptmann folgende Lob Rede nach seinem Tode hielt : Warlich dieser ist ein frommer Mensch/ und Gottes Sohn gewesen. Ob gleich ihr Leib schon längst vermodert und verfaulet ist / bleibt doch der Ruhm ihrer Tugenden immer in frischen Andencken : Wie man noch auff den heutigen Tag Abrahams Glauben/ Josephs Keuschheit/ Abigails Klugheit / Davids Busfertigkeit / Hiobs Gedult und Tobia Gutthätigkeit rühmet. Man siehet an ihnen erfüllet/ was David sagt : Des Gerechten wird nimmermehr vergessen : Und sein weiser Sohn Salamon : Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen. Wenn derer Gottlosen Saame und Nahme außgerottet wird / haben derer Gottseligen Kinder und Kindes Kinder sich ihrer Eltern Frömmigkeit zuerfreuen. Gleich wie der junge Tobias noch bey Lebzeiten seines frommen Vaters von dem Gabgl also bewillkommet und gesegnet ward : Es segne dich der Gott Israel/ denn du bist eines frommen/ gerechten und Gottesfürchtigen Mannes Sohn / der den Armen viel guts gethan hat. Gesegnet sey dein Weib und deine Eltern. Und Gott gebe/ daß ihr sehet eure Kinder und Kindes Kinder bis ins dritte und vierdte Geschlecht / und gesegnet sey dein Saame von dem Gott Israel/ der da herrschet und regieret ewiglich: Also werden auch Gottselige Leute nach ihrem Tode in ihren Kindern ebenfalls gelobet. Und das klinget weit besser/ als wenn man sagte/ sie hätten viel Tonnen Goldes nachgelassen. Das allergröste Lob aber / und den herrlichsten Ruhm werden die im HERRN verstorbenen am jüngsten Tage

Buch der Weisheit, 1. ff.

Job. 12. v. 4. 5.

Bernh. Serm. 2. in Fest. OO. Sanctorum.

Matth. 26, 54.
B. D. Henr. Müllers Thränen- und Trost-Quelle p. 74.
Psalm. 112, 6.
Sprüchw. 10. v. 7.

Tob. 9. v. 9. ff.

Sir. 17. v. 18.

Matt. 25. 34. ff.

Tage erst empfangen. Alsdenn werden die jenigen/welche ihrer Gutthätigkeit im Leben genossen/ausstreten/und dieselbe vor aller Welt rühmen und preisen. Ja der Gerechte Richter alles Fleisches/ der die Wohlthaten behält wie einen Siegel-Ring/ und die guten Werke wie einen Aug-Äpfel/ wird ihre gute Werke für GOTT seinem Himmlischen Vater/ allen Engeln und Erz-Engeln/und der gesampften Schaar derer Außerwehnten/ ja aller und jeder Menschen/die jemahls gelebet / folgender gestalt rühmen : Kompt her ihr gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von anbegin der Welt. Denn ich bin hungerig gewesen/ und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen/ und ihr habt mich getränctet. Ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen/und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen / und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen/und ihr seyd zu mir kommen. Und wenn sie dieses Ruhms sich unwürdig schätzen werden / wird Er ihnen antworten : Warlich ich sage euch / was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern/ das habt ihr mir gethan. Da wird Er denn einen jedweden insonderheit anreden : Ey du frommer und getreuer Knecht/du bist über wenig getreu gewesen / Ich will dich über viel setzen/ gehe ein zu meines HERRN Freude. Und bald darauff werden sie mit Leib und Seel gehen in das ewige Leben. O herrlicher Gewinn ! O seligster Wechsel !

Luc. 8. v. 15.

Solchen herrlichen Gewinn hat nun auch der Seelen nach unser hochseliger Herr Land-Rab von der Schulenburg am 17ten Martii ietzlauffenden Jahres glücklich erlanget. Daß dieser theure Christl. Ritter im HERRN gestorben / wird wohl keiner in zweifel ziehen / welchem bekand ist / wie er allezeit dem HERRN gelebet. Das war auff der Welt seine gröste Sorge / wie er es in dem Glauben und der Gottseligkeit durch GOTTES des heil. Geistes Beystand / so hoch bringen möchte / als einem Menschen in dieser Schwachheit möglich ist. Deswegen brauchte er die von GOTT hierzu verordneten Mittel. Des HERRN Tempel zu besuchen / und daselbst die schönen Gottes-Dienste zuschauen/ war seine gröste Freude. Daran konte ihn nichts/als die euserste Unmöglichkeit verhindern. Er hatte lieb die Stätte des Hauses GOTTES/und war gerne an dem Orte/da dessen Ehre wohnet. Daselbst nahm er das Wort des HERRN/welches kan unsre Seelen selig machen/nicht nur zu Ohren/sondern auch zu Herzen. Er behielt dasselbe in einem feinen guten Herzen/und brachte Frucht in Gedult. Auß denen Lehrern unterrichtete er sich / auß denen Straffen besserte er sich / mit denen Tröstungen erquickte er sich. Mit was vor feuriger Andacht er am Sonntag Reminiscere dieses Jahrs seine letzte Predigt in dieser Welt/in welcher nach dem vermögen

das

Christ-Adeliche Leich-Predigt.

23

das Gott darreichte/ von eines wahren Christen Gedult in
 Creuz und Trübsal/ gehandelt wurde/ unter vergießung vieler
 Thränen angehört/ ist euch allen wissend : Und was vor erbau-
 liche Tisch-Reden er hernach mit seiner HochAdel. Eheliebsten/
 nach einem meiner liebwerthesten Ambrs-Brüder/ und meiner
 Wenigkeit von dieser materie gehalten/ auch wie er eines und das
 andere auff sich zu appliciren/ und mit seinem Exempel zubestatis-
 gen gewust/ will ich Zeit meines Lebens nicht vergessen. Der Sonns-
 tag Reminiscere war mir bißher ein Venct-Sonntag / weil an
 dem Sonnabend vor demselben im Jahr Christi 1665. mein seel.
 Vater eben in der Stunde / da er verschieden / mich dem studio
 Theologico, mit der Bedingung/ so es Gott gefällig/ gewiedmet:
 Forthin soll er mir dayer ein Venct-Tag seyn / weil ich an dem-
 selben durch den seel. Herrn Land-Rath von der Schulenburg/
 den ich allezeit als einen Vater geehret und geliebet / in der Gott-
 seligkeit nicht wenig bin erbauet worden. Welches denn auch ge-
 schah/ so oft ich dessen recht Christl. conversation zugenießen ge-
 würdiget ward. Was von des loblichen Käyser Theodosii des
 Jüngern Residenz Nicephorus meldet/ daß sie einem Geistlichen
 Kloster ähnlicher gewesen / als einem Hofflager / massen der
 Christl. Kayser täglich Gottes Wort mit seiner Gemahlin /
 Schwestern und vornehmen Bedienten durch lesen / beten und
 singen darinn geübet und getrieben : Eben das kan man auch von
 dem HochAdel. Ritter-Size Altenhausen mit wahrheit rüh-
 men / sintemahl eben dergleichen übungen der Gottseligkeit der
 seel. Herr Land-Rath mit seiner Hoch-Adel. Familie daselbst
 täglich angestellet/ welches ich selbst zu unterschiedlichen mahlen
 mit höchster Vergnügung angehört. Das heil. Bibel-Buch
 hat er bey nahe 17. mahl mit Andacht durchgelesen/ und allezeit/ so
 oft er solch heiliges Buch von vornen angefangen / sonderliche
 Gebete verfertiget/ worinn er gebeten / Gott wolle ihn doch auß
 diesem Buche lernen lassen/ wie er recht gläuben/ Christlich leben
 und seelig sterben solte. Insonderheit sind nachdencklich die Worte/
 welche er Anno 1676. den 1ten Novembr. als am 24sten Sonntag
 nach Trinitatis, da er die Bibel zum 1sten mahl angefangen / mit
 eigener Hand auffgezeichnet hinterlassen : Alldieweil auch auff
 diesen Sonntag von des Jairi Tochterleins Tode und
 wieder-von dem Tode Erweckung geprediget wird/ so stär-
 cke mich auch der Herr Jesus mit seiner Krafft / und sen-
 de mir den heil. Geist von oben herab/ daß ich diß heilige
 Wort so lesen möge/ daß ich daraus das Disce Mori und
 Ευλαστία lernen/ und zu seiner Zeit seelig von hinnen schei-

Niceph. lib. 14.
 H. E. c. 3.

den/und mein Herr IESUS mich an jenen grossen Tage wieder aufferwecken/und in sein ewiges Reich zu sich nehmen möge/umb seines theuren Nahmens willen. Damit ich auch diesen hohen Nahmen in meinem Leben allstets führen/ auch an meinem letzten Ende mein letztes Wort der allerbaldseeligste Nahme IESUS seyn möge / solches wolle mir der Herr IESUS in gnaden verleihen/ Amen in IESU Nahmen/ Amen/ Amen! In andern geistreichen Schrifften war er auch sehr wohl belesen/wie er denn insonderheit gegen mich gerühmet / daß er in des Gottseeligen Herrn Scrivers unschätzbarem Seelen-Schatze manch theures Kleinod für seine Seele gefunden. Was er nun auß Gottes Wort und andern geistreichen Schrifften erlernet / wuste er auch in seinem Leben wohl anzubringen. Er trachtete eifrigst darnach/wie er in der Liebe Gottes und des Nächsten immer feuriger werden/ und hütete sich/so viel möglich/ daß er mit wissentlichen und vorsetzlichen Sünden sein Gewissen nicht beslecken möchte. Und wenn er auß Menschlicher Schwachheit übereilet/einen Fehltritt gethan hatte/ bereuete er solches alsofort von Herzen/ bath es dem lieben Gott beweglich ab / insonderheit wenn er sich des heil. Abendmahls gebrauchen wolte. Er gab sich vor Gott aller Sünden schuldig / und hielt sich mit Paulo vor den fürnehmsten Sünder. In seiner letzten Beichte / dergleichen man von dem geistreichsten Theologo kaum vermuthen sollte/und ich Zeit meines Lebens wohl vō niemand ferner hören werde/wiederholte er in dem Spruch Pauli: Das ist je gewißlich wahr/und ein theuer werthes Wort/daß Christus IESUS kommen ist in die Welt/die Sünder selig zu machen/die Worte: Unter welchen ich der fürnehmste bin/zu dreien unterschiedlichen mahlen mit beweglicher Stimme und Vergießung heißer Thränen. Wie er nun sein Glaubenslicht im Leben hatte leuchten lassen/ also schien auch dasselbe über die massen hell in seinem Sterben. Er starb nach seines IESU Exempel willigst und von Herzen gerne / und hatte sich auff seinen Tod schon längst geschickt gemacht. Der umb die Kirche Christi hochverdiente Theologus Herr D. Ananias Weber / hatte in meines lieben Vaterlandes Haupt-Stadt dem edlen Freylau ein halb Jahr vor seinem seel. Ende folgendes Gesicht. Als er einsmahls in einer schlafflosen Nacht seinen Gott bey sich bath / Er möchte ihn doch bald nach seinem gnädigen Willen von der beschwerlichen Last seines Leibes erlösen / und zur Himlischen Ruhe bringen: Dauchte Ihm nicht allein diese Stimme zu hören: Ich will dich erlösen; sondern auch zusehen / wie auß der Wand seiner

1. Tim. 1. v. 15.

Vid. curric.
Vit. trig.
conc. fun. B.
Webero Pra-
tisl. in tribus
Templis pri-
mariis Dom.
Sexages. Anno
1665. habitari,
annexū p. 86. f.

seiner Schlafkammer eine bloße Menschen Hand sich hervor thätete/ nebst einer Sand-Uhr / in welcher die beyden ersten Viertelstunden aufgelauffen wären / die beyden andern noch außlauffen solten / welcher Zeiger ihn eine ziemlich lange Zeit vor die Augen gehalten worden. Ob nun zwar die Seinigen ihm solches als einen vergeblichen Traum außreden wolten/ hat er doch diese Deutung gemacht / er werde nicht mehr als zwey viertheil Jahr in dieser Sterblichkeit zubringen/ und sich durch bestellung seines Hauses/ durch den Gebrauch des heil. Abendmahls / fleißiges Beten und Singen/ und erbauliche Discurse von der edlen Sterbekunst/ zu einem seel. Simeons-Stündlein auff's beste bereitet. So oft er gehöret/ wie einer und der andere ein sanfftes und schönes Ende genommen/ ist er vor das Fenster getreten / und hat mit herzbrünstiger Andacht und vergießung vieler Thränen zu Gott im Himmel geseuffzet / Er möchte ihm doch auch ein solch sanfftes und seeliges Ende bescheren/ und darauff diese Rede einmahl gegen seinen Herrn Sohn geführet: Weil ich nicht weiß/ ob mich Gott etwa einmahl plötzlich möchte hinweg nehmen/ da niemand umb mich wäre/ oder ich mein Glaubens-Bekänntnis expressè thun könnte/ so soll das meine Confession seyn/ die ich bey gesunden Tagen oft gebrauche/ und darauff ich / Gott lob! alle Stunden seelig zu sterben bereit bin/ nemlich:

In JESU mea vita meo, mea clausula vitæ

Est, & in hoc JESU vita perennis erit.

In JESU leb ich hier / in JESU schlaff ich ein /
In JESU soll auch dort mein ewig leben seyn.

Als unserm seeligsten Herrn Land-Rabt seine erstere Ehe Liebste/ welche er herzlichlichst geliebet/ Anno 1668. durch den zeitlichen Tod entrissen worden / hat er solches als eine Göttliche Erinnerung angenommen/ wodurch er zu fleißiger Betrachtung seiner Sterblichkeit/ und heilsamer Todes-Bereitigung angemahnet würde. Derowegen er alsofort seinen ganzen Lebens Lauff mit eigener Hand auffgesetzt/ demselben manche Christl. Todes-Gedanken einverleibet/ und seine auff das Verdienst JESU zu sterben freudige Begierde an Tag gegeben. Er hat auch sehr viel herrliche Sprüche auß der heil. Schrift/ und andere auff solch theures Verdienst gegründete Sterbe-Gebetlein eigenhändig/ auffgezeichnet / immerdar gebetet / und daß sie ihm in seiner letzten Todes-Stunde/ wenn er selbst nicht mehr würde reden können / vorgebetet/ und der Nahme JESUS fleißig zugeruffen werden möchte / offtermahls / und auch noch den Tag vor seinem seel. Abschiede/ verlanget. Ja mit dem schönen Seuffzer: Herr JESU dir leb ich/ dir sterb ich/ dein bin ich tod und lebendig/ hat er dieses

Selnecc. in
Conc. fun.
D. AUGUSTI,
Elect. Sax.

zeitliche Leben beschlossen. Und hierdurch gab er zuverstehen/dasß er gesinnet sey/wie jene Gottseelige Fürstin/ Catharina geborne Herzogin von Mecklenburg/ Herzog Heinrichs zu Sachsen Gemahlin/welche kurz für ihrem Ende mit grossen Eifer offft diese Worte wiederholet: Ich will an meinem HERRN JESU kleben wie eine Klette am Rocke / die sich eher zerreißen / als davon abreißen lässet. Wer wolte nun zweiffeln/dasß der seel. Herr Land-Rath nicht im HERRN gestorben sey? Und wer wolte leugnen / dasß der obgedachte herrliche Gewinn nicht auch ihn angehen solte? Er gehöret allerdings unter die jenigen/welche der Geist Gottes Seelig preiset. Die Seeligkeit / die er vormahls in SPE, in der Hoffnung gehabt/besitzet er nun in RE, in der Genießung. Nun hat er erlanget / wornach ihn offft verlanget. Nun genießet er die Freude / deren Vorschmack er offft im Geist gekostet. Nun befindet er sich der Seelen nach unter der heiligen Schaar / die vor Gottes Thron stehet / und ein Halleluja nach dem andern anstimmet. Nun siehet er Gott von Angesicht zu Angesicht / und seine Seele ist genesen. Nun labet er sich an der süßen Brust JESU/nach welcher er sich so sehr gesehnet. Nun befindet er sich an dem Ort/wo weder Noth noch Tod hinkommen/ und da man ihrer frölich spotten kan. Er ruhet von aller seiner Arbeit. Er darff nicht mehr schaffen/dasß er seelig werde/mit Furcht und Zittern; sondern er freuet sich dessen mit Jauchzen und Frohlocken/dasß er das Ende des Glaubens / nemblich der Seelen Seeligkeit erlanget hat. Er ruhet von der Creuzes-Arbeit.

Gen. 32. v. 30.

Sein Jammer/ Trübsal und Elend
Ist kommen zu einem seelgen End/
Er hat getragen Christi Joch/
Ist gestorben/ und lebet noch.

B. D. Henr.
Müller im
geistl. Danck-
Altar p. m.
470. ff.

Alle Thränen/die er hier vergossen / sind durch JESU Hand von seinen Augen abgewischet. Ein unvergleichlicher / numehro aber seeliger Lehrer unserer Kirchen / in dessen geistreichen Schriften der seel. Herr Land-Rath fleißig gelesen/hat ein nachdänckliches Gesicht / welches ihm vielleicht selbst begegnet / an einem Orte auffgezeichnet hinterlassen. Ich kenne / sprach er / einen Menschen in Christo / dem auff seinem Kranckbette im Schlass folgendes Gesicht für kam. Er sahe / und siehe es stunden bey ihm am Bette vier Engel/ zween zur Rechten/ zween zu Lincken: Der eine hatte ein Tüchlein in der Hand / damit wischte er ihm die Thränen ab von seinen Augen und sprach: ABSTERGET, du hast lange genug geweinet/nun wird das Lamm abwischen alle Thränen von deinen Augen. Der andere reichte ihm einen Palmzweig zu/ und sagte: VICISTI, durch JESUS Wunden hastu über-

wun-

wunden. Der dritte hielt eine Krone über sein Haupt und sprach: CORONABERIS, du solt eine schöne Krone empfangen von der Hand des HERRN. Drauff druckte ihm der vierte die Augen zu/ und sagte: VIDISTI, dein Jammer / Trübsal und Elend ist kommen zu einem selgen End. Indem fuhr das Seelchen auß/ das nahmen sie mit freuden auff / erfüllten die Luft mit jauchzenden Stimmen/und riefen: Dort ist sie in Angst gewesen/nun aber ist sie genesen. Halleluja! Halleluja! Was diesem treueifrigen Lehrer damals im Gesichte gezeiget worden/ehe er es in der That erfahren / eben dessen hat sich auch numehr unser seel. Herr Land- Rabt / welcher gleichfals wenig Tage vor seinem seel. Ende ein Englisches Gesicht gehabt/im Himmel zuerfreuen. Gott wischet auch alle Thränen die er hier in der Welt häufig vergossen / von seinen Augen ab. Er hat alle seine so Leib-als Geistliche Feinde glücklich überwunden: Er ist gekrönet mit der Himmlischen Ehren- Krone: Er hat seines Jammers Ende nach Herzens wunsch über- sehen. Gott hat ihn als einen Gerechten (der sich nemlich die durch Christi Blut erkauffte Gerechtigkeit im Glauben festiglich zugeeignet) weggeraffet für dem Unglück/das uns hinterbliebene vielleicht noch heuffig betreffen möchte. Der hochgelehrte Erasmus Francisci erzehlet in einem Theile seiner erbaulichen Schriften folgende Geschichte. Es sey nemlich in seiner Jugend an einem Orte ein ConRector der Schulen/nahmes Bussenius, ein sehr frommer und gelehrter Mensch/seines Alters ohngefahr von Sieben oder Acht und Vierzig Jahren / und noch unverheyrahet gewesen. Dieser sey acht Tage vor seinem Ende des Nachts bey seinem Nahmen durch eine Stimme auffgeweckt worden/welches er aber vor einen Traum gehalten/und wiederumb eingeschlaffen. Bald habe ihn die Stimme ganz hell zum andernmahl geruffen: Bussenius, Bussenius, worauff er sich umbgesehen/und bey Mondlicht einer weissen Gestalt ansichtig worden/und nach befragung / was sie wolle / die Antwort erhalten: Bereite dich/ du wirst sterben: Worauff er versetzt/ daß ist auch nur mein Begehren. Etliche / denen er es folgendes Tages erzehlet / hätten es als einen Traum verlachtet / etliche aber / denen dieser sehr gelehrte und Gottseelige Mann gar lieb gewesen/sich höchlich drüber betrübet. Acht Tage hernach sey er plötzlich gegen Abend erkranket / und noch selbige Nacht gestorben. Gleich nach seinem Begräbniß wäre des Nachts selbige Stadt durch Verrätheren in der Feinde Hände gerathen/bey welchem Einfall auch seine Studier-Stube / wohin sich ein Herr des Rahts reteriret, und durch einen gefährlichen durchs Fenster gethanen Sprung/sein Leben errettet/auffgebrochen und geplündert worden: Sintemahl der Stadt-Verräther auch diesen frommen M. Bussenium, als einen unverheyraheten

Jes. 57. v. 16

P. 3. der Seelen-labenden Ruh-Stunden p. 387. ff.

un ziemlich bemittelten alten Junggesellen / denen Plünderern mit
 auffgezeichnet / welche sehr Barbarisch und grausam mit denen
 Leuten umbgegangen : Daher Gott ihn ohne zweifel vor solchem
 Unglück wegraffen wolten. Wir leben aniesz in überauffgefähr-
 lichen Zeiten : Niemand / als Gott / weiß / was vor Jammer und
 Elend unser liebes Vaterland im kurzen betreffen möchte. Der
 Reuter auff dem rothen Pferde / der eine Zeit her manch schö-
 nes Land verwüstet / hat noch nicht abgesattelt. Die Schwerdter ge-
 gen Abend sind noch nicht zu Pflug Scharen / und die Säbeln ge-
 gen Morgen nicht zu Sicheln gemacht worden. Der Reuter auff
 dem fahlen Pferde / welcher Tod heisset / kompt uns immer
 näher / und scheint / als habe ihm Gott Macht gegeben / auch in
 diesem Lande eine grosse Niederlage anzurichten : Wer weiß wie
 bald der Hunger auff dem schwarzen Pferde nachfolgen möchte.
 Jetzt trifft rechtschaffen unsers Erlösers Weissagung zu : Auff
 Erden wird den Leuten bange seyn / und werden sagen. Al-
 lein unser Hochseeliger Herr Land-Kath ist aller Gefahr und
 Furcht glücklich entgangen. Es mag nun in der Welt gehen wie
 es will / er betrübet sich darüber gar im geringsten nicht. Man
 mag nun halbe und ganze Carthaunen bey seiner Grufft loßbren-
 nen / er wird dadurch gar nicht erschreckt. Der Leib schläfft in sei-
 ner Ruhe-Kammer / die Seele wohnet in den Häusern des Frie-
 des / in der sichern Wohnung und stolzen Ruhe. Er ist auch frey
 von der Todes-Arbeit. Den Berg / den wir alle noch hinan
 klettern müssen / hat er glücklich überstiegen. Er hat die aller ge-
 fährlichste Reise auß der Zeit in die Ewigkeit selig beschlossen. Er
 hat das schwarze Todten-Meer und dessen gefährliche Wellen
 im Seileite der heil. Engel getrost durchschiffet / und ist im erwünsch-
 ten Port des ewigen Lebens mit Freuden angelanget. Seine
 Wercke folgen ihm nach. Er hat das Beste unter denen zeit-
 lichen Dingen / so wir mit auß der Welt nehmen / nemblich einen
 guten Nachruhm und unsterblichen Nahmen / auch gewonnen.
 Solte gleich der leidige Satan seiner gewohnheit nach / durch sei-
 ne Werckzeuge / die Verläumbder auch unsers seel. Herrn Land-
 Kaths Grab mit dem Unflat der Lasterung besprühen wollen /
 wird doch Gott und die Wahrheit seine Unschuld durch fromme
 Herzen retten. Wenn gleich Gewissenslose Lügner sich bemühen
 möchten zuverhindern / daß seine Wercke ihm nicht nachfol-
 gen sollen : Werden doch Gewissenhafte und Wahrheitliebende
 Leute solches durch einen beständigen Nachruhm zubefördern
 trachten : Ja auch selbst die Feinde werden hierzu wider ihren wil-
 len müssen behülfflich seyn. Ob gleich der Seeligstverstorbene
 nicht außdrücklich begehret / als wie Uthazanes, des Königs Saptors
 in Persien Hoffmeister / da er umb des Christl. Glaubens willen
 ster-

Offenb.
Joh. 6. v. 4. ff.

Jes. 2. v. 4.

Luc. 21. v. 25.

Jes. 32. v. 18.

Nicephorus.

sterben mußte/man solle ihm nur diese einzige Wohlthat erweisen/
 und frey öffentlich von ihm sagen / daß er anders nichts gethan/
 denn allein/daß er an **JESUM CHRISTUM** seinen Heyland und
 Erlöser gegläubet hätte / jedennoch wird dieser Glaubens-
 Ruhm demselben auß dem Munde aller Christlichen Herzen/
 die ihn gekennet / nachfolgen. Es wird ihm nachfolgen der Ruhm
 seiner ungemeynen Gedult / die er in so vielen Creuz und Unge-
 mach/welches Gott ihn häufig zugeschickt / zu gebrauchen wissen.
 Wie es dem Alexandro M. zu grossen Ruhme nachgeschrieben
 wird/daß er in seiner Kranckheit den von Philippo seinem LeibArzt
 ihm überreichten Becher mit Arzneyen / unerschrocken außge-
 truncken/ob er schon von des Philippi Feinden schriftlich gewar-
 net worden / sich davor zu hüten / weil er ihn an statt der Arzney
 Gift eingeben würde : Eben also wird es auch dem **Herrn Land-
 Racht** zu unsterblichen Lobe nachgesaget werden/daß er den heilsa-
 men **Creuz- Kelch**/dem ihm der **HER** sein Arzt eingeschenckt/
 allezeit willig außgetruncken/ob schon Fleisch und Blut ihm einbil-
 den wollen/es wäre etwas schädliches drinnen enthalten. Es wird
 ihm nachfolgen der Ruhm seiner redlichen **Auffrichtigkeit** : Mas-
 sen jederman / der mit ihm umgegangen / gestehen wird / daß er
 sey ein rechter **Alter Teutscher**/das ist/ein aufrichtiger ehrlicher
 Cavallier gewesen/der sich niemahls der Französichen Sprache be-
 dienet / die anders geschrieben anders geredet wird : Daß bey ihm
 allezeit **Ja/ Ja/ Nein/ Nein** gewesen und geblieben. So oft ich
 ihn gesprochen/ist mir allezeit das vom unserm Erlöser dem Na-
 thanael **W** ertheilte Lob eingefallen: Siehe ein rechter **Israeliter**/
 in welchem kein Falsch ist. Und bin ich versichert/alle aufrichtige
 Gemüther werden von ihm dergleichen Gedancken gehabt haben.
 Es wird ihm nachfolgen der Ruhm seiner **Gutthätigkeit** / und
 derer Wohlthaten/ die er denen / welche seiner Hülffe benöthiget
 gewesen/ bey Gelegenheit erzeiget. Der Neid selbst wird müssen
 gestehen/Er sey gewesen *vir sui nominis*, der den Nahmen Alexan-
 der in der That/ und mit Wahrheit geführet/ indem er das gemei-
 ne Beste des Vaterlandes / und vieler Hülffebedürfftigen Wohl-
 farth mit Racht und That zubefördern sich höchst angelegen seyn
 lassen. Der von dem Pyreneischen Frieden hochberühmte grosse
 Staats-Diener in Spanien/ **Louis de Haro**, rühmete sich einst/ er
 hätte niemahls jemanden was Böses gethan. Aber / setzte ihm
 ein ander entgegen/auch niemanden nichts Gutes. Allein unser
 Seeligverstorbener war begierig Jedermann/ auch denen/ die es
 umb ihn nie verdienet/oder ihn beleidiget/Gutthaten zu erweisen:
 Wodurch er ihm ein unsterbliches Lob erworben. Und wenn
 gleich seine gute Wercke und Wohlthaten die undanckbare Welt
 mit der Zeit möchte durch Vergessenheit bedecken/sollen sie doch der-
 mahl

Job. 1 v. 47.

ἀλεξάνδρῳ
i. e. opitulato-
rum
 ein Helfer
 derer
 Menschen
 Dan. Casp. à
 Lohenstein
 in Parent. Dn.
 Christ. ab
 Hoffmanns
 Waldau.

mahleins am jüngsten Tage gepriesen werden/wenn bald ein treu-
 eifriger Prediger / bald ein bedrängter Unterthan/ bald eine ver-
 lassene Witwe und Waise/ bald ein dürfftiggewesener Armer vor
 Christi Richter-Stuel rühmen werden / was sie in diesem Leben
 vor Gutthaten von dem Hochseeligen empfangen: Ja wenn der
 Herr Jesus solches selbst bekräftigen / und den mit einem ver-
 flärten Leibe begabten Herrn Land-Kath also anreden wird:
 Komm her du gesegneter meines Vaters/ ererbe das Reich/ das
 dir bereitet ist von anbeginn der Welt: Da er als ein frommer
 und getreuer Knecht/der über wenig getreu gewesen/ über viel ge-
 setzt werden/und eingehen soll zu seines Herrn Freude. Welches
 den die Hochleydragende HochAdel.Frau Witwe/die Hoch-
 betrübten Herrn Söhne/und Hochbekümmerten Jungfern
 Töchter/ einigen Herrn Bruder / und die sämtlichen hohen
 Anverwandten kräftiglich trösten und auffrichten kan. Sie
 wissen / daß ihr werthester / respectivē Eh-Herr/Vater/ Bru-
 der und Verwandter nichts verlohren/drumb dürfen sie nicht
 trauern.Sie wissen/daß er viel gewonnen/drumb müssen sie sich
 vielmehr freuen.Waß sie von ihm die gewisse Nachricht bekämen/
 daß er noch am Leben / und seiner HochAdel. Güter zwar be-
 raubet/ aber an dererselben statt auff einen Fürstlichen Stuel
 oder Königlichen Trohn wäre erhoben worden/solte ihnen das
 nicht mehr Freude als Leyd bringen? Nun spricht das wahre
 Wort Gottes/daß er lebe/ daß er zwar die vergänglichen Güter
 dieser Zeit verlohren/aber in der Ewigkeit sey worden ein Himmels-
 Fürst/ daß er als ein geistlicher König empfangen habe ein Herr-
 liches Reich/und eine schöne Krone von der Hand des HERRN:
 Daß er alle seine Geist-und Leibliche Feinde überwunden/und über
 Sünde/Tod/Teuffel/Hölle und Welt glücklich triumphire / daß
 ihm auch in Ewigkeit in solcher Glückseligkeit kein Eintrag ge-
 schehen könne. Ach derowegen werden sie sich in Christl. Gedult
 sämtlich zu frieden geben / und dem im Herrn Verstorbenen
 zu seiner Seeligkeit von Herzen glückwünschen / bevorab weil sie
 wissen/ daß nach derselbigen er sich im Leben stets von Herzen ge-
 sehnet/ und solche je ehe je lieber zuerlangen / allezeit gewünschet.
 Damit sie aber solches umb so viel mehr werckstellig machen mö-
 gen/wolle der Gott alles Trostes/ dessen Geist in ihrer aller Her-
 zen wohnet/seine Gnade dazu reichlich verleihen / und durch das
 Dehl seiner Himmlischen Tröstungen / an welchen sich sonst ihre
 Seelen ergehen / ihre tieffgeschlagene Wunden kräftig heilen.
 Wir / die wir dem Seeligst Verstorbenen im Leben mit aller
 Treu und Behorsam verbunden gewesen / und uns über seinem
 Wohlstand allezeit von Herzen erfreuet / wollen auch nach seinem
 Tode unserer Schuldigkeit nicht vergessen. Wir wünschen ihm
 zu

Christ-Abeliche Leich-Predigt.

31

zu seinem erlangten Gewinn und getroffenem Wechsel gleichfals
von Herzen Glück/ und sagen: Glück zu/du edler Ritter/ glück
zu du guter Streiter **JESU** Christi: Du hast einen guten
Kampff gekämpffet/ du hast den **Lauff** redlich vollendet/ du hast
Glauben gehalten. **Glück zu** deiner Himmlischen Ehren-
Krone/ welche dir der **HERR** der gerechte Richter der Seelen
nach bereits hat aufgesetzt. **Gesegnet sey** dein Ausgang
auf der Welt: **Gesegnet sey** dein Eingang in den Himmel!

2. Tim. 4. v. 7.

Ergehe dich mit **JESU** satt/

Still endlich nun dein groß Verlangen:
Wornach sich stets gesehnet hat

Dein Geist/ das hat er nun empfangen.

Wir wünschen Glück zu deiner Ruh/
Und hoffen endlich gleich wie du/

Wenn unser Leben wird verschwinden/

Im Tod' auch den Gewinn zu finden.

Amen/ das gib **HERR JESU**/ Amen!

SOLI DEO GLORIA!



Lebens-Lauff.

W Als nun die HochAdeliche Ankunfft / den
Christlich geführten Wandel / und den seeli-
gen Abschied auß diesen Leben des Hoch Edel-
gebohrnen Herrn Alexanders von der
Schulenburg / auff Altenhausen / Bezen-
dorff und Hohenwarpleben 2c. ChurFürstl. Durchl. zu
Brandenburg wohlbestaltten Land-Rahts dero Hrrzog-
thums Magdeburg 2c. anlanget / So ist derselbe von den
zwey alten und vornehmen Geschlechtern derer von der
Schulenburg / und der Schencken von Diepen / de-
ren jenes das Erb-Rüchenmeister-dieses aber das Erb-
Schatzmeister-Ampt in der Chur-und Marck Branden-
burg besitzet / erzeuget / und könte von beyden Familiis und
deren / von etlichen Seculisher / bekanten Ankunfft viel
Lobwürdiges angeführet werden / wann es nicht eiteln
Ruhm zu vermeiden unterlassen würde / und nicht diese
HochAdeliche Geschlechter gnungsam in diesen und an-
dern benachbarten Landen bekant wären / wie dann der
seelige Herr LandRaht die außführliche Stamm-Taffel
seines Geschlechts zusammen tragen helfen / und allhier
auff seinen Adelichen Hause / abgemahlet zu finden ist.

Sein Herr Vater ist gewesen der auch Hoch Edel-
gebohrne Herr Matthias von der Schulenburg / auff
Altenhausen / Embden / Bezendorff und Hohenwarple-
ben 2c. Fürstl. Magdeburg. wohlverdienter LandRaht.

Die Frau Mutter aber die auch Hoch Edelgebohrne
und viel tugendbegabte Frau Margaretha Schenckin /
Herrn Werner Schencken zu Diepen auff Flechtingen 2c.
Eheibliche Tochter.

Der Groß Herr Vater Väterlicher seiten war Herr
Daniel von der Schulenburg / auff Altenhausen /
Embden und Angern / gleichfalls Fürstl. Magdeburg.
LandRaht / der nachdem er in Anno 1594. mit Tode abae-
gangen / in dieser Kirchen begraben worden. Die

Die GroßFrauMutter Fr. Ehrenhard von Alten.
Der Aelter Vater Väterlicher Ankunfft ist Herr
Matthias der Andere des Nahmens von der Schu-
lenburg / auff Altenhausen ꝛ. Beyland Herrn Chur-
Fürst Joachims II. zu Brandenburg Kriegs-Raht / in den
Ungarischen TürckenKriege gewesen / der Anno 1542. in
Belägerung der Bestung Pest in Ungarn nebst zweyen sei-
ner Söhne umbgekommen.

Die AelterMutter aber Fr. Anna von Benckstern.
Der OberAelter Vater Väterlicher Linien war Herr
Bernhard von der Schulenburg / auff Altenhausen /
Fürstl. Magdeburgischer Raht / der auff seiner Reise zu
den Römischen Jubeljahrs-Fest zu Verona in Italiâ Anno
1500. abgelebet.

Dessen HausFrau und die OberElterMutter Frau
Adelheit geborne von Bülow.

Der Uhrälter Vater von solcher seiten hat Matthias
von der Schulenburg der ältere geheissen / der das Guth
Altenhausen an seine Adelige Familiam gebracht.

Die UhrälterMutter aber Frau Anna von Alvens-
leben.

Von der Mütterlicher seiten ist der GroßVater gewes-
sen Herz Werner Schencke von Diepen / auff Flechtin-
gen ꝛ. der Anno 1597. die Welt geseget.

Die GroßMutter aber Frau Sabina von Bredaw.

Der AelterVater solcher Linien war Herz Kersten
Schencke zu Diepen auff Flechtingen und Dönstedt / so
Anno 1571. seinen Lebens-Lauff vollendet.

Die ElterMutter aber Frau Catharina von Bülow.

Der OberElterVater Mütterlicher Ankunfft hieß Herz
Bernhard Schencke auff Flechtingen / der Anno 1538.
verschieden.

Die OberElterMutter aber Frau Hyppolita von
Wenckstern. Und schließlich

Der UhrVelterVater Herr Jacob Schencke auff
Dönstedt / und die UhrElterMutter Frau Levecke von
Zagaw.

Und seynd diesem nach die acht Ahnen von dem Herrn
Vater:

Die von der Schulenburg.

Die von Alten.

Die von Wenckstern.

Die von Marenholz.

Die von Bülow.

Die von Kauschplaten.

Die von Kostow.

Die von dem Knesebek.

Die von der Frau Mutter aber

Die Schencken zu Diepen.

Die von Bredaw.

Die von Bülow.

Die von Arnimb.

Die von Wenckstern.

Die von Hahne.

Die von Marenholz.

Die von Bredaw.

Von diesen HochAdelichen Eltern und VorEltern
ist der seelige Herr LandRath von der Schulenburg ab-
gestammet / und auff den Hause Altenhausen allhier den
23. Septembris Anno 1616. geboren / bald darauff durch
die heilige Tauffe in den Gnadenbund Gottes auffge-
nommen / und Ihm der Nahme nach seines GroßHerrn
Vaters Brudern / den Anno 1578. gestorbenen Herrn
Alexandern von der Schulenburg / der durch seine Reisen
in

in den Asiatischen Landen; sonderlich in Egypten und Pa-
 lästina, von dannen Er viel Raritäten / die erst Anno 1626.
 beyplünderung des Hauses Altenhausen von abhänden
 kommen / mit gebracht / sich nicht unberühmt gemacht / ge-
 geben worden. In seiner Jugend / darinnen Er mit den
 also genannten Kindes Blattern und anderen Kranckhei-
 ten befallen gewesen / wardt er sofort nach zurückgelegten
 vierdten Jahre / von seinen adelichen Eltern in die Schule
 gethan / und seynd seine und seiner drey älteren Gebrüdere
 Herrn Daniels / Berners und Matthias von der Schu-
 lenburg Informatores Herr Otto Otto von Mauderoda /
 nachmahls HochFürstl. Braunschweigischer und Lüne-
 burgischer Geheimer und des Röm. Reichs Kriegs Rakt /
 Herr Melchior Uslebius Pfarrherr zu Embden / Herr Hen-
 ningus Bussenius Pfarrherr zu Altenhausen / Herr Joachim
 Hanses OberAmptmann zu Hadmersleben / und Herr
 Doctor George Werner Professor Juris zu Helmstedt nach-
 einander gewesen. Unter denen gedachter Herr Otto Otto
 von Mauderoda zu dreyen unterschiedenen mahlen solche
 Information über sich genommen / auch den Seeligverstor-
 benen / nebst seinen gemelten drey älteren Herren Brüde-
 ren Anno 1629. auff die löbliche Julius Universität nach
 Helmstedt geführet / woselbst sie eine Zeitlang / und her-
 nach der Seeligverstorbene Herr Land Rakt zu Hause /
 weil der schweren Kriegszeiten wegen seinem Herrn Was-
 ter seel. die Mittel gebrechen wollen / und seine Herren
 Brüder alle den Krieg erwehlet / in humanioribus & Philo-
 sophicis, Lateinischer und Griechischer Sprachen / auch den
 Institutionibus Juris unterwiesen worden; Gleichwohl ha-
 ben die damahlige betrübliche Leufften seine Studia, dazu
 er grosse Inclination getragen / offft interrumpiret / indem
 mehr als einmahl dieses Haus Altenhausen totaliter ge-
 plündert / in der alten Marck Brandenburg und anderen
 fremden Orten man gleichsam in exilio leben müssen / und
 sonderlich Anno 1636. alle drey Landplagen Krieg / Hun-
 ger und Pestilenz zusammen gekommen / an welcher letzten
 seine Frau Mutter seel. selbiges Jahres sambt dreyen
 Brüdern / und einer Schwester zu Embden und Alten-
 hau-

hausen verstorben / und hat der höchste Gott den seeligen Herrn LandRath sonderlich bewahret / daß ob Er schon seiner an solcher Contagion seelig verstorbenen Frau Mutter in ihren Todtbette / und bis zu ihres Lebens-Ausgang fürgebetet / zwey seiner Brüder Matthias und Bernd Friederich von der Schulenburg / auch als Sie bey Ihm nacheinander in einen Bette geschlaffen / von solcher Infection berühret worden und abgelebet / Er dennoch gesund blieben / und nicht mit inficiret worden ist.

Nachdem aber ein Unglück dem andern seinem Herrn Vater in Haßstande gleichsam die Hand gebothen / und dessen Güther hauptsächlich ruiniret, hat der Seeligverstorbene nebst seinen damahls aus den Kriege wieder zu Hause gewesenem ältern Bruder / Herrn Daniel von der Schulenburg / mit Vorwissen und Einwilligung ihres Herrn Vaters die Entschliessung gefasset / sein Glück in den Waffen zu suchen / zu welchem Ende sie Anno 1638. zwar mit wenig bey sich geführten Mitteln ihre Reise in Westphalen bis Dortmünde zu den Keyserlichen Obristen Wolfframsdorff genommen / bey dessen Regiment sich eine Zeitlang aufgehalten / und mit selbigen Anno 1639. durch Franckenland / die Wetterau und Oberpfalz nach dem Königreich Böhmen / so der Königliche Schwedische General Feld-Marschalck Herr Johann Banier damahls überzogen / und sich bey Brandeis gelegt gehabt / die Marche verrichtet / und daselbst ankommende unter des Keyserlichen General Feld-Marschalck Lieutenants Herrn Johann Rudolffs Freyherrn von Bredaw Regiment Cuirassirern eine Estandarte als Cornet acceptiret, auch / als solche feindliche Armee nach Thüringen bis Erfurth sich zurück ziehen müssen / dieselbe mit verfolgen helffen / sich auch Anno 1640. bey der action, da der Königliche Schwedische damalige General Major Ursurth Wittenberger in Voigtland bey Plauen / mit einigen Regimentern von gedachten Keyserlichen Herrn General Feld-Marschalck Lieutenant Bredaw geschlagen und ruiniret worden / in gleichen in denen gegeneinander geraume Zeit aufgeschlagenen Lagern bey Saalfeld / Umstadt / Bach und Friblar
sich

sich befunden. Nachdem aber gemelter Herr von Bredau/
 von dem Er allerhand Gutes genossen/ in solchen 1640ten
 Jahre bey Zigenhain von den Königl. Französichen Ge-
 neral Major Drosen erleget worden/ und selbst todt blieben/
 hat Er zwar unter dessen von Herrn Fürst Leopold Carl
 Philip zu Salm hernachmals geführten Regiment noch
 eine Zeitlang seine Dienste geleistet/ da Ihm auch solches
 Regiments Obrister Lieutenant Herr Simon Moritz von
 Doney die Lieutenant-Charge geben wollen/ weil aber ge-
 wisse Ursachen / so wohl seinen gedachten ältisten Herrn
 Bruder/ der eine Compagnie als Rittmeister unter solchen
 Regiment commandiret, als Ihn selbst/ zur resignation be-
 wogen/ haben sie solche/ wiewohl hochgemelter Herr Fürst
 zu Salm sie gerne/ in ihren Diensten/ continuiert gesehen/
 werckstellig gemacht/ und seynd allhier zu Mittenhausen
 in Februario 1641. bey ihren Herrn Vater wieder angelan-
 get/ der sie auch hernach nicht gerne wieder von sich lassen
 wollen/ ob Ihnen schon eine und die andere Kriegscondi-
 tion von neuen für gestanden / dahero sie sich dann zu der
 Väterlichen Sublevation der Oeconomie, wiewohl bey
 kummerlichen Zeiten/ und schwachen Anbaues Anfang/
 unterzogen/ und dieselbe bis zu dessen Anno 1656 erfolgten
 seeligen Absterben/ bey Söhnlichen Gehorsam und Re-
 spect, theils mit Ihn/ theils zuletzt alleine geführet haben.

Gleich wie Er aber von Anfang solcher Oeconomie
 bis zu den / durch Gottes Gnade/ erfolgten deutschen
 Frieden/ des Hauswesens sich unverdrossen unterzogen/
 gleichsam auß den Ruin die Güther wieder erbauen hel-
 fen/ und die verwüstete und baufällige gebäude repariret.
 Also hat er nicht wenig Unlust dabey außgestanden/ indem
 Er zweymal von außgerittenen Parthien ergriffen / und
 fast bis außs Hembde außgezogen worden / Abnah-
 me Pferde und Viehes erdulden / Leib und Leben wagen/
 und sich mehrern Unglücksfällen untergeben müssen / dar-
 unter dann auch / daß Er zu vier unterschiedenen mahlen
 an den rechten Auge/ welchen Ihm einst ein Pferd Seine
 Stollen eingeschlagen/ schaden gelitten/ und mit einen an-
 dern Pferde/ in einen Teiche/ er bey nahe ertruncken wäre/
 auch

auch Anno 1656. durch einen Pferdefall den Schenckel zerknicket/und lange daher Bettlägerig gewesen/zurechnen ist. Die vielen Todesfälle der lieben Seinigen/indem von 16. Brüdern und Schwestern Er nur seinen einigen noch lebenden Herrn Bruder den Churfürstl. Brandenburg. Cammer-Präsidenten, Regierungs-Rath und Hauptmann zum Giebichenstein/ Herrn Gustav Adolph von der Schulenburg / auff Embden / Bezendorff und Schadeleben/lebend behalten/und anno. 1648. sieben Personen von GroßMutter/ Mutter/ Brüdern und Schwestern zugleich begraben helffen/ auch endlich seinen alten 78. jährigen Herrn Vatern den 17ten Januarii Anno 1656. und seinen mit Ihm in beständiger Liebe gelebten Herrn Brudern Daniel von der Schulenburg Anno 1660. den 18. Martii verlohren / auch die unterschiedene von Ihm/sonderlich Anno 1646. 1648. 1655. 1658. 1660. 1665. 1666. 1673. außgestandene Kranckheiten/ und den beschwerlichen Concursum Creditorum, den Er nebst seinen noch lebenden Herrn Brudern glücklich getilget/zugeschweigen 2c.

Bei seines seeligen Herrn Vaters Leben / und mit dessen völligen Consens richtete Er Anno 1655. seine Eheliche Liebe auff die HochEdelgeborne viel Ehr und Tugendtsame Jungfrau Adelheid Agnes / Herrn Gebhards von Alvensleben/auff Calbe/Hundesburg / Rogaz und grossenengersen Erb Herrns älteste Tochter/die Ihm auch/doch nach den Väterlichen Tode / den 8. May 1658. auff den Hause Hundesburg/ durch ihre nunmehr seelige Eltern versprochen/und daselbst den 7. Junii in ansehnlicher Adeltlicher Frequenz ehelich bengeleget worden. Aus welcher Ehe Ihm 3. Söhne und 5. Töchter als Herr Matthias Gebhard/ Herr Alexander/ Hr. Daniel Ludolff/ Jungf. Margaretha Sophia/ Jungf. Bartha Sophia/ Jungf. Adelheit Agnes/ Jungf. Ehrengard Maria und Jungf. Catharina Lucia geböhren worden seynd / davon Jungfer Catharina Lucia den 2. Februarii Anno 1666. ihres Alters 7. Wochen und 1. Tag in den Tode ihrem Herrn Vater und Fr. Mutter fürgegangen/die übrige aber/durch Gottes Gnade / noch am Leben/und diesem Leich Conduct mit traurigen Gemütthe bengetwohnet haben. An-

Anno 1657. ist der seelige Herr Land Racht in den grossen
 Aufschuß der löblichen Stände des Erz Stiffts und nun-
 mehro Herzogthums Magdeburg / bey seines ältern
 Bruders Weinbruche provisionaliter erwehlet / und her-
 nach auff den Land Tage zu Halle den 13ten Decembris
 1660. völlig hinnein genommen / und von der hohen Lan-
 des-Obrigkeit gnädigst confirmiret, welcher Landschafft
 Consultationibus auch den Land-und Aufschuß-Tagen Er
 fleißig / und ohne Versäumung seiner Einfindung beyge-
 wohnet / auch in unterschiedenen Commissionibus, Ab-
 schickungen und Abordnungen / Führung der durchmar-
 chirenden Völcker / auffwartungen bey Fürstlichen Aus-
 richtungen und sonst sich gebrauchen lassen / wie Er dann
 unter andern Anno 1666. den 14ten Junii des hochseeligen
 Herrn Administratoris zu Magdeburg Herzogs Augusti
 zu Sachsen Huldigung in der Stadt Magdeburg / auch
 Er. Chur Fürstl. Durchl. zu Brandenburg eventual-ho-
 magio daselbst beygewohnet / und Ihn der höchste
 Gott mit einen reiffen Iudicio, guter memoriâ und ferti-
 gen Feder begabet hat / daß Er sich in eine Sache bald fin-
 den / und seine Gedancken wohl exprimiren können / daher
 Er auch zu unterschiedenen gütlichen Handlungen / auch
 der Fürstlichen Anhaltischen Erbtheilung zu Zerbst gezo-
 gen worden.

Anno 1658. hat Er mit seinen zwey obgenannten Herrn
 Brüdern sich in die Väterliche Güther getheilet / da Ihm
 das neue Haus zu Alttenhausen / samt denen darzu geschla-
 genen Pertinentien und den Dorffe Alttenhausen zugefallen /
 durch den obgedachten Todt seines ältesten Herrn Bru-
 ders / Anno 1660. aber zu einer neuen Theilung mit seinen
 jüngern Herrn Bruder im Septembr. 1661 veranlasset wor-
 den / da Ihm auch das alte Gebäude / und theils dessen
 Zubehörungen / sambt den Dorffe Ifenroda und völligen
 Dorff Hohenwarßleben zugekommen / Er seiner Unterthanen
 sich als eine Christliche un gütige Obrigkeit allemal ange-
 nommen / un auff seine erste erfolgte Erbtheilung hat Er das
 ganz desolat gewesene Fuhrwerck Bodendorff wieder in
 Anbau gebracht / und die verwüstete Felder und Wiesen

anproben lassen ; Und wie Er sich nicht nur seiner Unterthanen/sondern auch des Publici im Lande rühmlich und sorgfältig angenommen/ist erfolget/das Er Anno 1665. an des abgestorbenen Herrn LandRahts Friederich Ulrichs von Beltheim statt zu einen LandRahst / und zwar von denen zweyen/so im HolzCreyse solche Ehren-Aempter zuvertreten pflegen / erkieset/ verendet / und confirmiret, auch zu gleicher Zeit in den kleinen Ausschuß der Magdeburg. Landschafft gezogen worden/bey welchen seinen Ehren officio auch die Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/ als Sie verwichenes 1680ten Jahres zu der würcklichen und völligen Succession dieses Herzogthums Magdeburg gelanget/ Ihn bis an sein seeliges Ende in Gnaden gelassen haben.

Nachdem Er nun 10. Jahr/31. Wochen und 2. Tage/ in den Ehestande/bey einen friedfertigen und gesegneten Matrimonio zugebracht/ setzte Ihn der höchste Gott/durch Hinwegnehmung seiner obgedachten Eheliebsten/ die allhier zu Altenhausen den 12ten Januarii Anno 1668. ihres Alters im 32ten Jahre die Weltgesegnet / in den betrübten Witber- und seine damals 7 unmundige Kinder in den Waisen-Standt/und weil derselben / als Unerzogenen/ Zustand/nachdem Er drey Jahr 20. Wochen in Witberstandt verharret / länger es nicht zugeben wollen/ hat Er sich anderweits mit der HochEdelgeböhrnen vielTugendbegabten Fr. Annen Sophien von Bismarck / Herrn Augusti von Bismarck auff Schönhausen und Fischbeck etc. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg gewesenen Kriegs-Hauptmanns Tochter / seiner igiten hochbetrübten Fr. Witben in eheliche Versprechung eingelassen / und den 4ten Junii, war der Sontag Exaudi Anno 1671. sein eheliches Beyliegen auff diesen Hause Altenhausen vollzogen/auch mit selbiger gleichsfalls eine gesegnete und friedliche Ehe 9. Jahr und 41. Wochen gehabt/ und auß solcher drey Söhne Augustum/ Bernhard Bernern/ und Jacoben/wie auch zwey Töchter / als Jungfer Helene und Jungfer Anne Sophie alle von der Schulenburg erzeuget/ davon der mittelste Sohn bey den Väterlichen

lichen Leben verschieden / die anderen aber / durch Gottes Gnade / am Leben und hier gegenwärtig seynd / welche alle / wie auch seine hinterlassene Söhne und Töchter erster Ehe / sambt allen umb diesen Todesfall Leidtragenden der höchste Gott kräftig trösten und stärcken / auch Gedult und Großmütigkeit dieses zugefügte Kreuz zuertragen / in Gnaden verleihen wolle.

Sein Christenthum belangende / so kan man Ihm / ohne einige Heuchelei wohl den Nahmen eines Gottseligen / aufrichtigen und tugendhaften Mannes beylegen / wie Er denn / in seinen hinterlassenen Schrifften / Gott herzlich dancket / daß Er Ihn in der Evangelischen Religion, zu welcher Er sich mit Mund und Herzen bekennet / erziehen lassen. Seinem Verzeichnuß nach hat Er die heilige Schrift Siebenzehnmahl / und darunter drey mahl mit Herrn D. Lucae Osiandri seel. Auslegung ausgelesen gehabt / den ganzen Psalter ad Verbum de Verbo außser 15. Psalmen außwendig gewußt / in Theologicis Scriptis sich oft erget / mit Theologis gerne umbgegangen / an Kirchen und Schulen / dessen diese Kirche zu Altenhausen / die Er besser außzieren / mahlen / und ein und das andere Ornament hinnein setzen lassen / Zeugnuß giebet / gerne etwas gewendet / von den Göttlichen Willen / in Liebe und Leyd / alles mit Gedult angenommen / und Ihm sein Kreuz / dessen / wie gedacht ist / Er nicht entfreyet gewesen / willig nachgetragen / ja / wie die letztern Jahre seines Lebens geschehen / sich mehrmahls über die Göttliche Heimsuchung / als die Ihn von der Welt besser abzöge / gefreuet / Zu den Gehör Göttliches Worts und den heiligen Abendmahl sich fleißig eingefunden / und mit Willen nicht versäumet / sein Gebet zu Gott mit Andacht täglich außgeschüttet / sich seines Todes oftmahls erinnert / den iezo erklärten Leichtext sich vor vielen Jahren erwöhlet / die Liebeswercke an seinen Nächsten / auch den Armen und Nothleidenden gerne erwiesen / und wo Er jemand dienen können / sich begierig darzu erzeiget / gestalt denn sein Symbolum gewesen : Aliis inserviendo consumor, die Heuchelei und Falschheit gehasset / an Ehrgeitz und Hochmuth

L miß-

mißfallen getragen/und sich sonst also erwiesen / daß Ihn fast Jedermann gerne bey sich gesehen/und mit Ihm conversiret hat. Seine Mängel und Gebrechen / deren kein Mensch auff Erden sich entfreyet rühmen wird/hat Er erkandt/ dem höchsten GOTT in Busfertigkeit abgebeten/ vor groben Sünden und Lastern aber sich fleißig gehütet/ solche auch an anderen eysrig detestiret.

Seine letzte Kranckheit und seligen Ausgang aus diesen Leben belangende/so hat Ihn auff diesen seinen Hause/und in seiner gewöhnlichen Stuben / den 2. Decembr. Anno 1677. ein plötzlicher Zufall / der eine Paralyfin nach sich geführet / betroffen / darüber Er lange Zeit Bettlägerig seyn müssen/und ob wohl durch Göttliche Hülffe und der Herrn Medicorum, sonderlich des Fürstl. Braunschweig. und Lüneburgisch. Professoris zu Helmstedt Herrn D. Heinrich Meybaums treuen Einraht und Medicamentis es Ihm an Leben damahls nicht geschadet / so haben doch die reliquiae dieses morbi nicht totaliter gehoben werden können/so/daß Ihm sonderlich das Schreiben schwer worden/und den 24. Novembr. 1679. eine recidiva sich angefunten/daß Er auch in 18. Wochen / zu seinen grossen Leidwesen / die Kirche nicht besuchen können / gleichwohl ist Er/wenn es sich etwas besser angelassen/ aus / und zu seinen Nachbarn/ auch seiner Amptsgeschäfte halber in Magdeburg einige mahl gefahren/so daß man Hoffnung gehabt/es werde sich dieser Zufall nach und nach vermindern / dem höchsten GOTT aber hat gefallen/ den 11. Julii Anno 1680. Ihn mit einen gefährlichen Sticflusse zu belegen / davon Er Ihn gleichwohl noch damahls errettet/ und in Decembr. solches Jahres in hiesigen Holze vor einen grossen Unglück / durch einen gefälleten und auff seinen Schlitten und Pferd niedergeschlagenen Eichbaum / behütet.

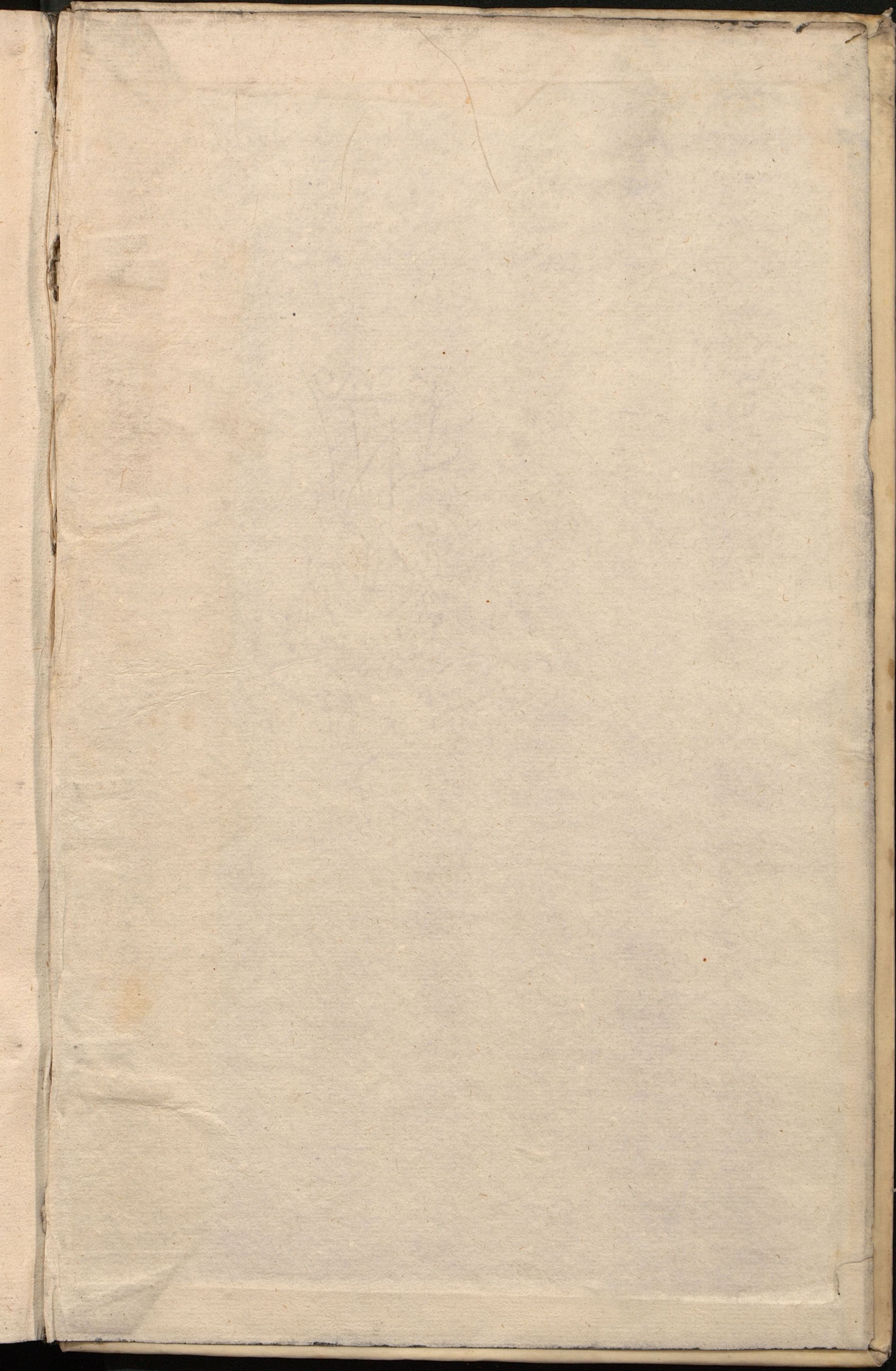
Endlich aber/da Er seine Wallfahrt nun vollendet/ und ein seeliges Ausspannen / sonderlich bey erneuerten Unglück/verlanget/hat Ihn der grosse GOTT den 23. Februarii dieses 168iten Jahres / bey starcken reissen in Leibe und Seitenstechen abermahls in sein Siechbette gelegt/
aus

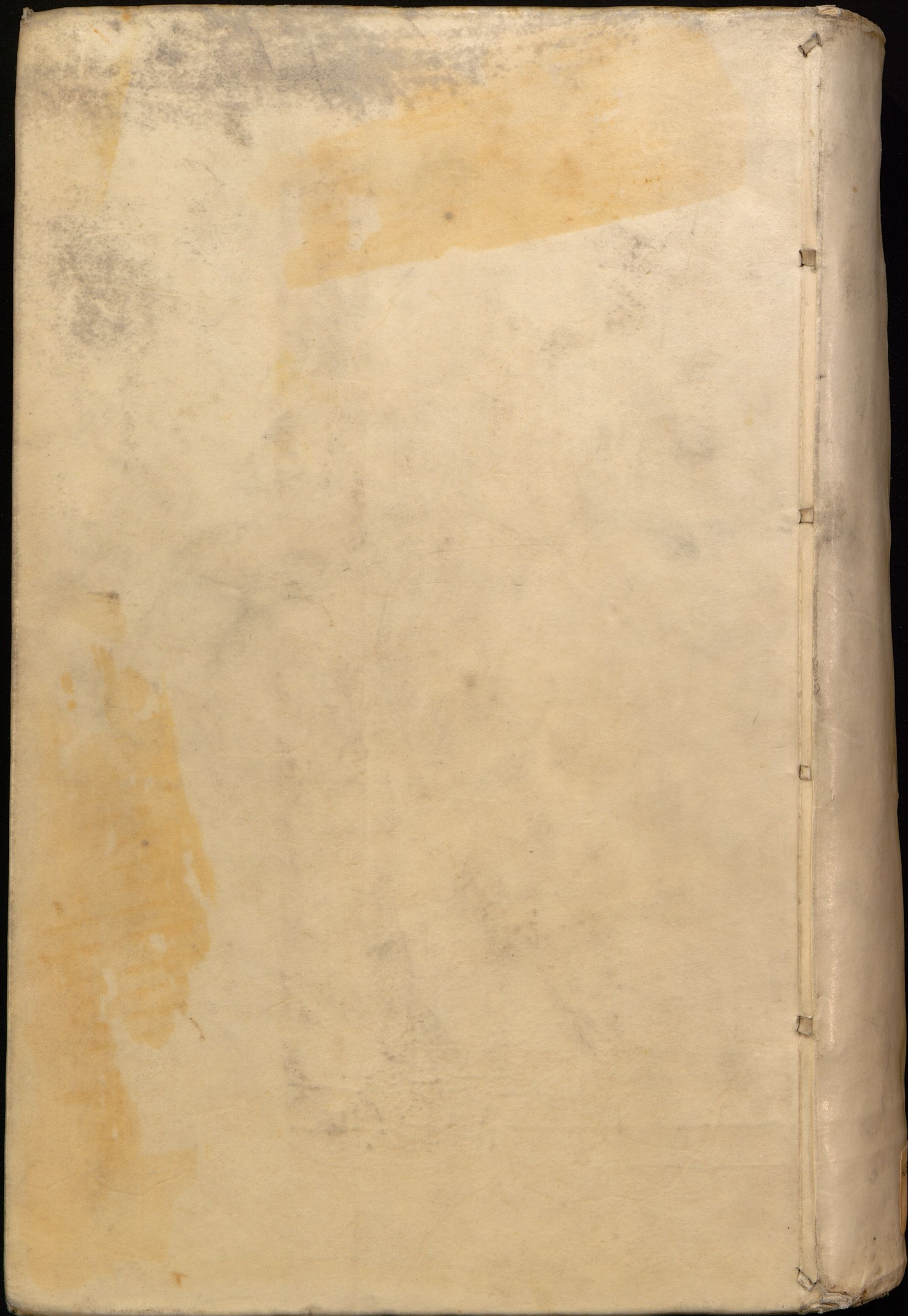
aus welchen Er sich doch dergestalt / wiewohl nicht allzuwohl be-
 findende / gerissen / daß Er den 26. ejusdem nach Hohenwarßleben
 fahren / und nach empfangener Absolution von den Prediger Hn.
 M. Johann Christoph Heinen / nebst seiner Eheliebsten / das heilige
 Abendmahl reichen lassen / sich auch seines ältisten vor 21. Jahren
 an eben solchen Sontage Reminiscere gestorbenen Bruders dabey
 erinnert / und daß Er selbigen in Tode bald folgen würde / erweh-
 net / und als / nach verrichteten Christlichen Wercke / auch besche-
 henen Einspruche bey seinen Herrn Schwager zu Hundesburg
 Er des Montags wieder zu Hause angelanget / hat Er an obigen
 Seitenstechen und reissen zwey Tage hernach / als den 2. Martii,
 von neuen Beschwerung gefühlet / sich auch seinen herannahenden
 Todt prælagiret, und dahero die verordnete und eingeholte Arzney
 ungerne zu sich genommen / den appetit zu aller Speise verlohren /
 und sein Verlangen nach einen seeligen Abschied mehrmahls zu-
 verstehen gegeben / dahero Er auch nicht zulassen wollen / daß man
 in den angestellten Kirchen Gebethe umb seine Wiedergenesung /
 sondern nur / daß der Höchste GOTT was Ihm nützlich und seelig
 geben und mittheilen wolle / beten solte / seinen Amptmann auch
 den 8. Martii vor sein Bette gefordert / und weil Er seine Eheliebste
 und liebe Seinige nicht damit betrüben wollen / Ihn seines heranz-
 nahenden Endes versichert / auch wie Er in puncto Sepultura und
 sonst / nach seinen Tode / es gehalten haben wolte / informiret, sein
 Glaubens-bekantniß so wol in Præsenz des hiesigen Pfarrherrn /
 als des zu Erleben / Hn. Martini Hochgesangs ausführlich eröff-
 net / seinen Feinden und Beleidigern verziehen / auch nach diesen
 letzteren Pfarrherrn / als er fast in agone gelegen / umb sich seines
 zusprechenden Trostes zu bedienen geschicket / der aber eine Vier-
 theil-Stunde zu spät / wiewohl zu seinen Leidwesen / gekommen ;
 Und als auff das Reissen und Stechen sich endlich der Stein / dar-
 an der seelige Herr LandRath hiebevorn niemals Beschwerung
 gefühlet / mit viertägigen obstructionibus Urinae gefunden / so ward
 seine Natur vollends geschwechet / der Geist aber verblieb in feur-
 iger Andacht / bey emsigen Gebeth / singung schöner Sterbelieder
 und recitirung Biblischer Sprüche / sonderlich HErr Jesu Christ
 mein Trost und Freud / komm wenn du willst / ich bin bereit / ic.
 Denen die GOTT lieben / muß auch ihr Betrüben / lauter Zucker
 seyn. ic. Und ob es währet bis in die Nacht / und wieder an den
 Morgen / soll doch mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht
 noch sorgen ic. Ich will an Jesu kleben wie eine Klette am Kleid.
 Lieber GOTT / beschere mir zur rechten dir wohlgefälligen Zeit ein
 seeliges Ende ic. Wann ich von der Welt soll scheiden / laß mich
 dein Kreuz / Angst und Leyden ic. und andere dergleichen. ic.

Wann auch die Mattigkeit Ihm laute zu Beten nicht gestat-
 ten wollen / sprach Er doch das Ihm für gebetete / mit Rührung der

Lippen/in der Stille nach den 13. Martii referirte Er unterschiedliche mahle seiner Eheliebsten / daß Er zwey Engel solches Tages zu den Füßen seines Bettes stehen sehen/ daher Er sich auch die beständige Hoffnung gemachet/ daß er folgendes Tages / als den Sontag Latare, sterben/und das Latare im Himmel halten werde/ ließ auch damals seine sämtliche Kinder vor sein Bette erfordern / und sagte/Sie solten seine Vermahnungē/die Er Ihnen mündlich und schriftlich gegeben/in acht nehmen/so würde es Ihnen wohlgehen/Er hätte sie alle grosse und kleine dem lieben Gott befohlen/nahm solches Abends auch von seiner Eheliebsten ordentlichen Abschied/ weil Er sie nicht wieder sprechen/ sondern des morgenden Tages sein Latare im Himmel feyern werde; Und wie Er solches Tages nicht gestorben / sondern annoch Fünff Tage gelebet / sagte Er/ Er sehe wohl/ daß Jhn Gott annoch nicht abfordern wolle / es würde aber dennoch nicht lange währen / seine Liebste auch getröstet/daß ob es Jhm zwar jammerte / daß Er Sie durch seinen Todt betrüben müste/ Sie sich dennoch / weil Sie Gott nicht verlassen würde/zu frieden geben solte/Er beharrte auch in Christlichen Reden und Gedancken / und erwehnete gegen den Herrn Land Racht von Allbensleben / als Jhn solcher den 15ten Martii besuchet/daß Jhm igo gleich/als Er ein wenig eingeschlummert/gesaget worden wäre/der liebe Gott komme/und wolle Jhn abfordern. Und als die Nacht nach den 16ten Martii Er keine Ruhe gehabt / der hiesige Pfarrherr und der Hr. Pastor zu Breggenstedt Jhn den 17ten ejusdem besuchet/ auch ob Er seinen Jesum fest in seinen Herzen hätte / und alles was Jhm vorgebetet worden wohl verstünde gefragt / beantwortete Er es mit ja/ ließ sich ein weisses Hembde anlegen / und wendete sich auff die rechte Seite/als ob Er schlaffen wolte/nach einer Viertel-Stunde aber sprach Er mit leisen Worten: Herr Jesu dir lebe ich / dir sterbe ich 2c. Da Jhm seine Eheliebste und die Herren Pfarrers zugeruffen: In Jesu Wunden schlaff ich ein 2c. Herr Jesu nim meinen Geist auff 2c. Und andere Sterbe-Sprüche mehr 2c. Und Er unter solchen Gebethe/ und Einsegnung des Pfarrherrn/ den gedachten 17. Martii Anno 1681. Mittags zwischen 11. und 12. Uhr / sein zeitliches Leben/so er auff 64. Jahr/ 25. Wochen und 3. Tage gebracht/ beschlossen/und der Seelen nach in die ewige Freude und Glori versetzt / und von allen Anwesenden für ein solches sanfftes und seliges ende/auff den Knien / dem höchsten Gott danck gesaget worden.

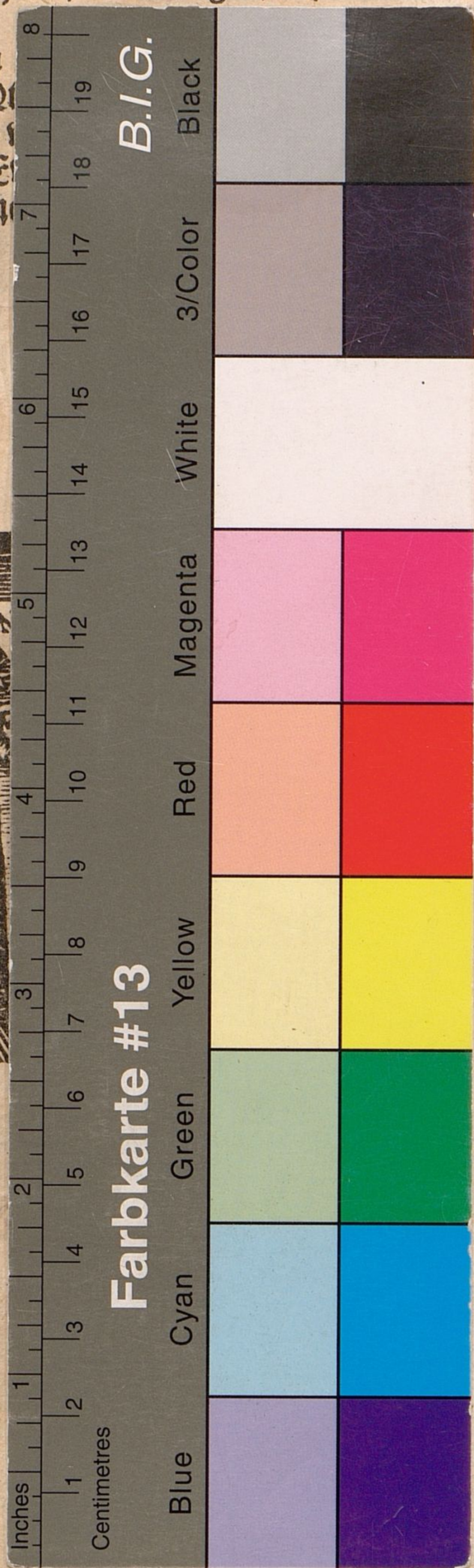






de Leich-Predigt.
t ruhen / und ewiglich erfreuet

s in
GD
it /
on
Am



J. N. J. Ni 233

Der
Herzliche Gewinn/
Welchen

Rechtschaffene Christen in ihrem Tode erlangen;

Und unter andern

Der Wohlgebohrne HERR

Alexander von der Schulenburg/
Auf Altenhausen/ Betzendorff und Ho-

henwarzleben Erbherz:
Chur Fürstl. Durchl. zu Brandenburg hochverdienter
Land-Rath des Herzogthumbs Magdeburg

Am 17ten Martij des M DC LXXXIsten Jahres

glücklich überkommen:

Nach Anleitung

Des von dem numehro Seeligen vor vielen Jahren erwählten

Reich-Beirts

Auß der Offenb. S. Johannis cap. XIV. v. 13.

Mit der Christlichen Gemeine

zu Hohenwarzleben

In einer / auff derer Hochleidtragenden

Verordnung

Am VII. Sontage nach TRINITATIS

In der Kirchen daselbst gehaltenen/

Und

Hernach zum Druck verlangten

einfältigen

Begängnis-Predigt

Betrachtet

Von

M. Johann Christoph Heinen/

Pfarrern zu Hohenwarzleben.



ZENBSE/ Dructs Johann Ernst Bezel.